

# JAMMED!



# Paradise 108-II

Dezember 2019

TCE

ALIENS WELCOME! SCIENCE-FICTION IN/AUS WESTFALEN

**Perry Rhodan** GUT-CON 2019  
28.-29.09.



© Thomas Röhr

Location:  
Kulturgut Haus Nottbeck, Landrat-Predeick-Allee 1, 59302 Oelde(-Stromberg)/Westf.  
Veranstalter:  
Terranischer Club Eden, Kulturgut Haus Nottbeck, LWL-Literaturkommission f. Westfalen  
Conhomepage:  
[www.gut-con-2019.terratischer-club-eden.com](http://www.gut-con-2019.terratischer-club-eden.com)

Kooperations- und Förderpartner:



Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



KUNST  
STIFTUNG  
NRW



**Perry Rhodan GUT-CON 2019**  
**28.-29.09.**

**Location:**  
Kulturgut Haus Nottbeck, Landrat-Predeck-Allee1, 59302 Oelde(-Stromberg)/Westf.

**Veranstalter:**  
Terranischer Club Eden, Kulturgut Haus Nottbeck, LWL-Literaturkommission f. Westfalen

**Conhomepage:**  
[www.gut-con-2019.terratischer-club-eden.com](http://www.gut-con-2019.terratischer-club-eden.com)

**INHALT****AUTOR****SEITE****PERRY RHODAN Gut-Con 2019**

Der Nachgang zum Gut-Con	<i>Kurt</i>	3
Ein Erlebnisbericht	<i>Vivian von Avalon</i>	16
Ich fahre nach Oelde und Uschi Zietsch hat einen Wunsch	<i>Norbert</i>	27
Landung im Regenland – ein Conbericht	<i>Uwe</i>	33
Joese Con-Bloopers	<i>Joe the Nighthawk</i>	2, 14, 15, 25, 26 32, 52, 53, 54, 56

**Fotos:** *Anika Krause (Gast), Jasmin Kobler (Gast), Joe the Nighthawk, Jörg Ritter (Gast), Norbert, Thorndike, Willi*

**Conplakat-Motiv:** *Thomas Röhrs*

**IMPRESSUM**

85

**Para 108 Intern** (Beilage, nur für EdeN): Leserbriefe, Mitgliederdaten, Neu im Club, Cashreport, Sternkarte, der TCE im Okular des Fandoms (Paradise 106 & 107) ...

<b>REDAKTIONSSCHLUSS FÜR PARADISE 109 IST DER 28.02.2019!</b>
---

**Clubpseudonyme:**

Joe the Nighthawk = Joachim Kutzner  
Kurt = Kurt Kobler  
Norbert = Norbert Fiks

Thorndike = Thomas Bilat  
Uwe = Uwe Lammers  
Willi = Willi Diwo



**Dieses PERRY RHODAN-Shirt  
habe nur ich!**

Der Conmoderator Norbert Mertens – Foto: Joe Kutzner



## PERRY RHODAN Gut-Con Der Nachgang

Von Kurt Kobler



Jetzt ist er also vorbei, der erste große TCE-PERRY-RHODAN-Con, und wir können uns wirklich, ohne Eigenlob, auf die Schulter klopfen. Natürlich gab es hier und da im Vorfeld und auch direkt während des Cons kleine Probleme, aber die wirkten sich nicht wirklich auf den Ablauf aus und das Publikum bekam davon nichts mit.

Obwohl einige den abgelegenen Standort des Kulturguts Nottbeck sehr skeptisch sahen und an dem Wochenende noch eine große SF-Veranstaltung im Technikmuseum in Speyer stattfand, kamen an den beiden Tagen rund 100 Gäste in die Einöde von Oelde. Ohne diese starke Konkurrenz, die uns u. a. die Teilnahme eines Clubtisches der PRFZ und eines Verkaufstisches von Robert Vogel gekostet hat, hätten wir sicher locker 130 zahlende Besucher erreicht. Aber auch so können wir zufrieden sein, zumal alle Reaktionen überraschend positiv ausfielen.



Foto-©: Kulturgut Haus Nottbeck



Etwas enttäuscht bin ich allerdings von dem geringen Interesse der meisten TCE-Mitglieder bzgl. Teilnahme und Helfertätigkeit.

Was soll man da denn noch mehr organisieren als freien Eintritt, kostenlose Übernachtungsmöglichkeiten (okay in Mehrbettzimmern) freie Verpflegung für zwei Tage, sowie Abholung vom Bahnhof?! So waren wieder nur die üblichen Verdächtigen da, denen ich gar nicht genug für ihren Einsatz danken kann – die immer zur Stelle sind, wenn etwas anliegt. Und auch so: Nur eine weitere Erbin der Nacht und ein ehemaliges Clubmitglied fanden sich als normale Besucher ein.

Es stellt sich die Frage, ob es sich in Zukunft überhaupt noch lohnt, Veranstaltungen speziell für EdeN bzw. mit einem Bonus für EdeN auszurichten! Dass nicht jeder die Möglichkeit zur Teilnahme hat ist klar, aber die Resonanz im Club auf den GUT-Con war allgemein mager. Die Arbeit erledigen die, die sonst auch immer bei Clubprojekten an Bord sind.

Die meisten Besucher waren PRFZ-Mitglieder, die den tollen Con und den ermäßigten Eintritt gern in Anspruch nahmen.

Unser Programm wurde allgemein gelobt, und es fielen da auch Umschreibungen wie \*hochklassig\*. Aber da ich selber kaum einen Programmpunkt ganz sehen konnte, bzw. die meisten gar nicht, warte ich hier jetzt auf unsere Videoaufzeichnungen, damit ich da überhaupt wirklich mitreden kann. Für die Videos hatte ich kurzer Hand meine Tochter und eine Freundin von ihr zwangsverpflichtet. Was man nicht alles erreicht, wenn man mit »enterben« usw. droht ...

Okay, schlechter Scherz beiseite, die jungen Leute haben das Wochenende auf dem GUT als das angesehen, was es, trotz aller Arbeit, dann auch war: ein Spaß und ein kleines Abenteuer.

Und allein schon dieser große und wirklich außerordentlich gut renovierte und ausgestattete Gutshof, mitten in der „Wildnis“, hatte ein einmaliges Flair und war wirklich ein ganz anderer CON-Ort als sonst.

Ursprünglich war gar nicht geplant, auf dem CON groß zu filmen, aber plötzlich stand dieses Vorhaben dann doch auf der Tagesordnung, genau wie eine Contüte. Diese übliche Conutensilie stemmten wir dann auch noch, wobei wir den Inhalt noch mit PR-TB-Hardcovern aus dem Weltbild-Verlag aufwerteten, die uns ein Zufall für ganz kleines Geld beschert hatte.



Das Con-Wochenende kam und damit dann doch eine leichte Nervosität ...

Am Freitag, dem Auftag, macht ich mich schon um die frühe Mittagszeit auf in Richtung Oelde. Der Kombi war bis unters Dach vollgepackt mit unseren TCE-Publikationen, div. Ausstellungs- und Werbematerial sowie Con-Verpflegung für Team und Ehrengäste. So hatte ich schon vierzig ½-Liter Wasserflaschen am Bord, die sich im Nachhinein noch als zu wenig herausstellen sollten.

Am Bahnhof von Oelde stand dann schon unser Schweizer-TCE Mitglied Thorndike und mit Thomas auf dem Beifahrersitz ging es dann zum Kulturgut. Wir konnten dann auch über die Brücke, die den Wassergraben überspannt, durch die mächtige Toreinfahrt direkt zum Ausladen auf den Innenhof fahren.

Wir waren die ersten, aber schon kurze Zeit später trafen Eurofighter Joe und Norbert Mertens ein. Während die eigentlichen Einrichtungsarbeiten gar nicht so lange dauerten, es waren nur ein paar Tische und Stühle aus dem Lager zum Gartenhaus und ins Museum zu transportieren, ging es weitgehend darum, die Technik einzurichten. Das klappte aber auch schon auf Anhieb fast perfekt.

Der Hausmeister Volker, die gute Seele des Guts, hatte schon im vorab alle nötigen Dateien sowie einen genauen Ablaufplan von Norbert und Joe erhalten und schon selbsttätig einen ersten Testlauf gemacht. Volker, der erst bzgl. unserer ganzen Ideen und dem Umfang des Programms etwas misstrauisch war, hatte sichtbar Spaß an der Art und Weise, wie wir vor- und ihm zugearbeitet hatten. Als Praktiker wusste er zu schätzen, dass auch Norbert Mertens und Joe wussten, wovon sie sprachen, und dass alle Dateien vollständig vorhanden waren und ohne Probleme in der modernen Medienanlage des Hauptsaaes zugeordnet werden konnten.

Contüten en masse – Foto-©: Jörg Ritter



Thorndike, Peter und Kurt (v. lks.) an einer der Klanginseln – Foto-©: Willi Diwo

Willi Diwo und Peter Scharle trafen ein, und wir machten erstmal einen Rundgang um das GUT und überprüften, ob die drei Klanginseln wirklich auch mit unseren Audiodateien bestückt worden und diese dort zu hören waren. Aber alles war perfekt, aus dem Lautsprechern der ersten Klanginsel erklang das Hörbuch von PR Nr.1 »Unternehmen Stardust« von Karl-Herbert Scheer, bei Insel 2 war ein Beitrag von KH Scheer aus dem Jahr 1977 und ein Interview aus dem Jahr 1990 zu hören. Bei Klanginsel 3 schallte die Stimme von Michael Pfrommer aus der Box, der dafür extra einige Kapitel aus dem Roman »Das Andromeda-Backup« eingelesen hatte.

Die VPM hatte Banner und anderes Werbematerial geschickt. Und bald hingen aus verschiedenen Fenstern schon diverse Banner und Fahnen, und die Contützen wurde gepackt.



Joe beim Banner-Aufhängen

Foto-©: Norbert Fiks

Dann der erste und auch wirklich einzige Rückschlag: Frau Scheer musste ihren Besuch am Samstag und ihre Teilnahme absagen. Sie hatte sich eine schwere Zerrung zugezogen, die es ihr unmöglich machte, länger im Auto zu sitzen.

Das war dann natürlich Schlag in die Magengrube.

Gerade die Programmpunkte mit Frau Scheer und Tochter Corinna hatte sich als ein Highlight im Conprogramm herausgestellt, das viele Besucher brennend interessiert hätte.

Guter Rat war nun teuer und so kam Sofortumschalter Joe, der den Programmpunkt moderieren sollte, auf die Idee, mit ihr ein Interview per WhatsApp-Videotelefonat zu führen und den Ton in die Lautsprecheranlage des Hauptsaals zu übertragen.

So wurde der Nachmittag noch mal hektisch, es wurde hin und her telefoniert, die beiden Scheer-Damen waren sofort einverstanden, ein Testanruf verlief vielversprechend, und so wurde die Medienanlage auf diese Premiere eingerichtet.

Unser persönlicher Konkurier Jörg, Oelde wohnt und sich, als er von Shuttledienst gemeldet hatte, fuhr weiteres TCE-Orgateammitglied, Rita *Spacebraut* Grünbein fehlte Lebenszeichen.

Rita, where  
are you?

der in der Umgebung von unserem Con erfuhr, für den ein und brachte Uwe, ein vom Bahnhof mit. Nur von bis dato immer noch jedes

Die Besitzerin der GUT-Cafes schaute vorbei, zeigt uns, welchen Kühltisch wir für uns benutzen könnten und erklärte die Handhabung der Kaffeemaschine.

Angelika Rützel und Michael Pfrommer, die die halbe Republik durchquert hatten, trafen ein, und dann gab es erstmal Kaffee und Kuchen.

Bettzeug und Schlüssel wurden ausgegeben und die Zimmer belegt.



V. lks. Michael, Angelika & Wilfried - Foto-© Norbert Fiks

Wilfried A Hary und Freundin kamen an, wobei der alte Con-Haudegen, und das soll bei ihm schon was heißen, erst mal etwas sprachlos wegen der Location war. Michael Thiesen schaute kurz rein, und als ich mir schon anfing Sorgen zu machen, knattert auch mein alter SMART mit dem Filmteam auf den Gutparkplatz.

Pizzas wurden angeliefert, und als es schon stockdunkel war, brachte ein Taxi eine erschöpfte und angerevte Rita zum GUT. Ihre Anreise mit der Bahn hatte sich mal wieder als ein absolutes Abenteuer erwiesen und locker 6 Stunden länger als geplant gedauert!

Die Zimmer des GUTs waren relativ einfach, die Betten mussten selber bezogen und auch wieder abgezogen werden. Mini-Bar und TV fehlten... aber es gab pro Zimmer natürlich ein Bad mit WC und Dusche. Wie schon erwähnt, das ganze hatte etwas von Luxusjugendherberge. Wir war dann auch absolut alleine auf dem GUT, und der ganze Komplex war in unserer Verantwortung, incl. Hauptschlüsselübergabe. D. h. wir hätten theoretisch das Museum ausräumen oder den kompletten Getränkevorrat des Cafes austrinken können ... Um den Jugendherbergsgag noch zu verstärken, wurden von mir

dann als kleines Congoodie an die Übernachtungsgäste Taschenlampen ausgegeben... und ich machte mich draußen noch auf eine Kontrollrunde. Der Himmel hatte zum Teil aufgeklärt, und der Mond schien auf den weiten Innenhof, der ansonsten, nachdem die Außenbeleuchtung ausgegangen, absolut dunkel war. Es war so gut wie totenstill, kein Auto Geräusch, einfach nur Stille. Der Wind rauschte etwas in den Blättern des frühherbstlichen Waldes. Fledermäuse schossen so tief über meinen Kopf, dass sie mir fast einen Scheitel gezogen hätten. Irgendwo im Wald schrie ein Nachtvogel. Der Kies des Weges zum Gartenhaus knirschte unter meinen Sohlen, und plötzlich hörte ich eine Stimme aus dem Gebüsch. Es war die Stimme von K. H. Scheer, und mir fiel nach einer Schrecksekunde ein, dass seine Worte aus einer der Klanginseln kam, die in einer Endlosschleife zwei Vorträge von ihm abspielte ...

Die erste Nacht auf dem GUT endet dann noch leicht feuchtfrohlich aber früh, kurz nach Anbruch der Geisterstunde war jeder im Bett und sammelte Kraft für den kommenden Contag.

Den eigentlichen Con möchte ich dann nur noch in Stichpunkten beschreiben.

Pünktlich morgens kam das Frühstück, und auch weit vor dem offiziellen Constart trafen die ersten Gäste und auch Ehrengäste ein. Unser Berliner-TCE Mitglied Frank »Charly« Braun flog ebenfalls ein und verstärkte das Conteam.

Dann die Eröffnung:



Beschriftung zur KHS-Klanginsel – Foto: Thomas Bilat



Thomas Röhrs  
Foto: Jörg Ritter

Thomas Röhrs (s. Foto) hatte einen tollen Conopener gebastelt und ich überreichte Prof. Walter Gödden, der uns das GUT ja quasi zur Verfügung gestellt hatte, ein PERRY RHODAN-T-Shirt, mit der Auflage, es nur noch zum Waschen auszuziehen ...



Oben: Kurt überreicht Walter Gödden ein PERRY RHODAN-Shirt  
 Unten: Michael Pfrommer und seine Fans in der Bibliothek – Foto-©: Jörg Ritter



Michael Pfrommer hielt den ersten Vortrag und dann anschließend mit einer großen Zuhörerschaft um in den Bibliotheksraum des Museums für seinen anschließenden Programmpunkt.



Moderator Norbert Mertens  
Foto-©: Norbert Fiks

Friedrich vom Garching-Con-Team dann den **»eiligen Werner«**. Das ist eine ca. 20 cm große Figur aus Kunststoff, die an den verstorbenen Con Ausrichter **Werner Fleischer** erinnert.

Sie soll jetzt als eine Art Wanderpreis von Ausrichter zu Ausrichter von PERRY RHODAN-Cons weiterwandern und den Ausrichtern Glück und Motivation für ihre Vorbereitungen bringen. Gestiftet hatten diese späte Würdigung der unbestreitbaren Verdienste von Werner Fleischer für das PR-Fandom: Willi Diwo, Klaus

Bollhöfener, der TCE und ich. Die Figur und die dazu gehörige Urkunde hatten wir anhand eines Fotos von Werner im 3D-Druck-Verfahren speziell anfertigen lassen und ein schöne Holzbox als Aufbewahrungsbehälter besorgt.



Joe & Norbert beim Scheer-Interview über WhatsApp - Foto-©: Jörg Ritter

Alle Ehrengäste waren inzwischen im GUT, und wir spulten Programmpunkt für Programmpunkt mit einer fast schon (für manche Besucher) unheimlichen fehlerlosen Pünktlichkeit ab. Norbert Mertens moderierte scheinbar mehrere Panels gleichzeitig, keine PowerPoint-Präsentation hing und jede Animation lief problemlos an. Alles das Ergebnis guter Vorarbeit, der Hilfe des Hausmeisters und der guten Mediananlage. Selbst der tragbare Beamer im Museum machte keine Zicken und kam mit jedem extern Laptop und PC klar.

Willi Diwo und ich übergeben Stefan



Stefan Friedrich mit dem »eiligen Werner« - Foto-©: Jasmin/Annika

Das Programm lief wie geplant weiter, Norbert bekam in seiner Moderatortätigkeit etwas Unterstützung von dem aus Wien angereisten Roman Schleifer.

Anschließend meisterten Joe und Norbert das Interview mit Frau Scheer und ihrer Tochter Corinna, das via WhatsApp mit Unterstützung durch eine Präsentation geführt und der Ton über Hausanlage in den Saal übertragen wurde. Auch das klappte, das große Publikum war mucksmäuschenstill, und so konnte Frau Scheer zumindest noch telefonisch am Con teilnehmen.

Wie schon erwähnt, da ich fast ständig irgendwo unterwegs war, konnte ich kaum ein Panel vollständig mitverfolgen.

Angelika, Michael und Wilfried A. Hary müssen auf jeden Fall einen glänzende Diskussionsrunde im Hauptsaal abgehalten haben.

Bei dem dann anschließenden Panel über Rainer Castor befanden sich dann neben Rainers Bruder Volker, der trotz starker Erkältung zum Con gekommen war, gleich fünf ehemalige Kollegen von Rainer auf der Bühne.



Der Castor-Panel mit (v. lks.) Uwe Anton, Michael Thiesen, Volker Castor, Uschi Zietsch, Michelle Stern und Moderator Norbert Mertens – Foto-©: Jasmin/Annika

Auch wenn ich mich wiederhole, alles lief wie geschmiert und ich sah auch die leicht ungläubigen Blicke des Gutsverwalters und von Prof. Gödden, die so eine Veranstaltung wohl nicht erwartet und auf ihrem GUT noch nie erlebt hatten. Auch, dass die Besucher zum Teil über hunderte von Kilometern anreist waren, verblüfte unsere Gastgeber.



Das Kulturcafé hat regen Zulauf. – Foto-©: Jörg Ritter

Das Café, das während der normalen Öffnungszeiten von der Inhaberin betrieben wurde und dann erst wieder abends in unsere Hände übergang, war ebenfalls immer gut besucht. Genau wie unser Clubtisch und die Stände von Wilfried A. Hary und Robert Corvus.

Hermann Wolter, in dessen SF-Sammlung sich so manche Rarität befindet, kam mit einem Koffer voller Johnny Bruck-Originalzeichnungen. Verkaufen wollte er davon allerdings keine, sondern sie nur zeigen. Er hatte dann auch bald um seinen Tisch im Café eine Gruppe von Zuhörern, denen er mit sichtbarer Freude die Bilder zeigte und dazu erzählte. Und Hermann hatte die letzten Flaschen des originalen(!) Vurguzz dabei, den er vor sicher 15 Jahren nachdem Originalrezept hatte nachmischen lassen. Großzügig überließ er uns dann diese Flaschen zum Weiterverkauf auf dem Con, wobei eine Flasche pinnchenweise an die Besucher zum Vorkosten ausgegeben wurde. Joe bekam, die 250 Vol.% nicht gewohnt, einen Hustenanfall und mancher wechselt dann auch nach der Probe kurzfristig die Gesichtsfarbe ...



Joe probiert den originalen 250% Vol.-Vurguzz von Hermann Wolter (hinten) ... Foto-©: Joe

Inzwischen war auch Renier Baaken da und bereitete sich auf seine Lesung vor. Kurz nach ihm kam der Klangkünstler Michael Kolberg, der Baaken auf seiner Lesung akustisch begleiten sollte. Er hatte dann ein paar seltsame Vorstellungen bzgl. seines Aufbaus, aber nachdem ihm Norbert Mertens freundlich erklärte, dass er sich, wenn er noch weiter rumzicke, seine Gitarre irgendwo hinstecken und wieder vom Acker machen könne, fand sich, auch dank einer guten Idee von Hausmeister Volker, eine Lösung für das Problem.

Die spätere, musikalisch unterstützte Lesung aus Heft 3000 war dann auch sehr gut, aber leider nicht der erhoffte Publikumsmagnet. Spezielle Zuhörer für diesen Programmpunkt kamen abends nicht aus der Region, und auch Teile des »normalen« Conpublikums machten sich auf den Weg in die Hotels oder die Oelder Innenstadt, um sich dem leiblichen Wohl hinzugeben. Um die Lesung hatte uns die Literaturkommission des LWL gebeten. Ein normaler Abendprogrammpunkt wäre für die Besucher sicher interessanter und (für uns) auch billiger gewesen, aber bei dem mehr als großzügigen Entgegenkommen unserer Gastgeber konnten wir uns diesem Wunsch nicht verschließen.



Lesung **PERRY RHODAN 3000** mit **Renier Baaken (re.)**,  
musikalisch begleitet von **Michael Kolberg (lks.)** – Foto-©: **Joe Kutzner**

Renier Baaken selber ist ein sehr sympathischer Typ, der auch in der Pause und nach der Lesung das Gespräch mit dem Publikum suchte und einiges aus dem Nähkästchen über die Entstehung der PR-Hörbücher ausplauderte.

Der erste CON-Tag ging zu Ende und auch die Füße waren inzwischen mehr als schwer. So um Mitternacht wollte jeder GUT-Schläfer nur noch ins Bett und ich überließ die Kontrollrunde dann Joe, der sich dann an meiner Stelle mit den Feldmäusen streiten und mit KHS unterhalten konnte.



Abendstimmung auf **Nottbeck** – Foto-©: **Jörg Ritter**



**Wim Vandemaan** mit **Roman Schleifer**  
Foto-©: **Jörg Ritter**

An einem CON-Sonntag rennt dann bekanntlich immer die Zeit.

So war es dann auch bei uns, aber es stellt sich nicht die Langeweile und latente Aufbruchsstimmung ein, die sonst oft auf Con-Sonntagen auftritt.

Es kamen noch erstaunlich viele Besucher wieder und sogar nur Sonntags-Besucher stellten sich ein. Sicher dafür verantwortlich war auch der PR-Chefautor Hartmut Kasper (Wim Vandemaan), der nur am Sonntag zum Gut kommen konnte und dann seine Panels hatte.

Dann war es dann doch vorbei.  
Conende, letzte Worte, allgemeine Danksagungen und Verabschiedung.



Dank an das Conteam, v. lks.: Thomas Bilat, Michael Pfrommer, Frank Braun, Joe Kutzner, dahinter leider verdeckt Rita Grünbein, Angelika Rützel, Markus Gersting, Uwe Lammers, Kurt Kobler & Norbert Mertens – es fehlen Willi Diwo und Peter Scharle, die schon auf dem Heimweg waren. – Foto-©: Jörg Ritter



Oben: Da ist sie, die Spacebraut!  
Ob. re.: Volker Kanter, die gute Seele vom Kulturgut  
Unten re.: Michael Thiesen mit Willi und Peter an der Tageskasse  
Foto-©: Jörg Ritter & Thomas Bilat



Und die einzige sichtbare Panne ... das Con-Finisher-Video lief nicht, und das Publikum musste zehn Min. warten, bis der Fehler behoben werden konnte.

Abbau und allgemeiner Aufbruch begannen. Gäste, Ehrengäste und Team verstreuten sich wieder in alle Himmelsrichtungen. Leider schüttete es am Sonntag dann endgültig wie aus Eimern, so dass das sich das Beladen der Autos alles andere als angenehm gestaltete. Vom Chili, das als Essen im Café geordert worden war und von dem wir etwas ... zu viel bestellt hatten, blieben zwei volle 10 Liter Eimer über, die dann als Deputat mit in die Heimat führen.



GESCHAFFT! – Im doppelten Sinne ☺ - Foto: Jörg Ritter

Ich verabschiedete mich vom Hausmeister, übergab alle Schlüssel. Müde und nass vom Regen fuhr ich mit einem echten Abschiedsschmerz im Herzen vom Hof. Traurig darüber, dass der Con vorbei war, ich viele gute Freunde wohl lange nicht wiedersehen würde und auch nicht absehbar ist, ob wir jemals wieder so eine Veranstaltung auf die Beine stellen würden.



Ob es noch mal einen TCE-Con auf dem Kulturgut Nottbeck geben wird, steht noch in den Sternen. Walter ließ am Sonntag durchblicken, dass es da durchaus Perspektiven gibt. Hoffen wir das Beste!

Wir haben jedenfalls dort einen sehr guten Eindruck hinterlassen, und fast alle Teammitglieder und Ehrengäste haben durchscheinen lassen, dass sie sich auf dem GUT und dem «GUT»-Con sehr wohl gefühlt haben und gerne wieder kommen würden. Warten wir ab, was die Zeit bringen wird.

*Ad Astra, Kurt*



Anika Krause & Jasmin Kobler, das Videoteam – Fotos: Jasmin/Anika, Collage: Joe



Fotos: beide oben: Jasmin/Anika  
 Unten links: Roman Schleifer – © Norbert Fiks / Unten rechts: Robert Corvus & Kurt Kobler – © Joe Kutzner



# PERRY RHODAN GUT-Con

am 28./29. September 2019

*Ein Erlebnisbericht  
von*

Angelika Rützel  
(»Vivian von Avalon«)



Dieser Con war für mich in vielerlei Hinsicht eine Art »Uraufführung«. Angefangen damit, dass wir, d.h. der Terranische Club EdEN (TCE) selbst Veranstalter waren, bis hin zu der Tatsache, dass ich in zwei Eigenschaften an dem Con teilnahm: als Mitglied des Con-Veranstaltungsteams (man fand mich am Samstagabend und am Sonntagvormittag [inzwischen etwas müde und das eine oder andere Mal gähnend] am Clubtisch des TCE), und als gern gesehener und wertgeschätzter Gast.

Aber von Anfang an ...

Dieses Mal spare ich mir den Reisebericht, denn so kann ich auf einen der sonstigen Hauptakteure verzichten, nämlich die Deutsche Bahn. – Obwohl es dieses Mal eine Menge dazu zu sagen gäbe, sowohl positiv als auch negativ, aber das ist hier nicht das Thema.

So kamen wir, d.h. Michael Pfrommer und ich, am Vorabend, Freitag, am frühen Abend im Kulturgut Nottbeck an. Unsere Informationen bezüglich der Lage lauteten: einsam, Begegnungen von Lebewesen innerhalb einer Stunde: Zwei Damen mit jeweils zwei Hunden und ... drei Kühe. Das konnten wir nicht bestätigen, denn wir trafen in der näheren Umgebung des Gutes – niemanden!

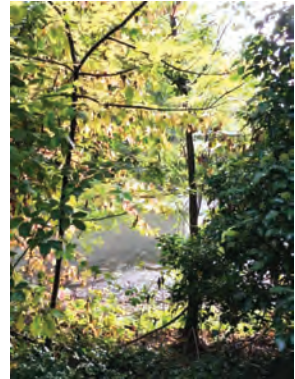


Foto: Jasmin/Annika



Von unseren Clubkameraden wurden wir freundlich und genauso erfreut in Empfang genommen. Kurt Kobler (Vorsitzender) zeigte uns unsere Zimmer, bei denen ich die Einstufung »Jugendherbergscharakter« nicht unterschreiben kann. Ich bekam, genau wie alle anderen Übernachtenden, ein Zimmer mit einem guten Bett, einem großen Kleiderschrank, Tisch und zwei Stühlen sowie einem hochmodernen, praktischen Bad.

Nachdem wir die letzten Vorbereitungen erledigt hatten, überwältigte uns der Hunger. So wurden dann »Familienzippen Vier Jahreszeiten« von einer nahegelegenen Pizzeria bestellt und auch prompt geliefert. Als ich die riesigen Kartons sah, bezweifelte ich, dass wir das alles verpeisen könnten – zum Schluss blieb kein Krümel übrig.

An diesem Abend lernte ich zum ersten Mal den »unglaublichen Wilfried A. Hary« persönlich kennen. Zusammen mit Michael bereiteten wir zu dritt unser gemeinsames Panel am nächsten Tag vor.

Am **SAMSTAGMORGEN** bekamen wir von einer örtlichen Bäckerei ein reichhaltiges und leckeres Frühstück geliefert, stärkten uns, nahmen letzte Abstimmungen vor und gingen mit rundherum hervorragender Laune an unseren ersten TCE-Con.

Dann ging es Schlag auf Schlag. Ein Programmpunkt folgte dem anderen, es wurde parallel im großen Hauptsaal, der sehr schönen Bibliothek und dem Gewölbekeller vorgetragen und gelesen.

Es gab keinen Leerlauf, keine Verschiebungen, alles lief perfekt organisiert ab. An dieser Stelle schon einmal meine allergrößte Anerkennung und Dank an das »Triumvirat«, das die Veranstaltung von der ersten Idee vor Monaten bis hin zu den »Last famous words« am Sonntagmittag und danach organisierte: unseren Vorsitzenden Kurt Kobler, den Chefredakteur Joe Kutzner und Norbert Mertens, der als Moderator souverän durch das Programm führte.



Wilfried Hary mit seiner Lebensgefährtin  
Foto: Jörg Ritter



Kurt Kobler



Joe Kutzner



Norbert Mertens

Fotos: Jörg Ritter

Die Stimmung war rundherum gut bis sehr gut, es gab kein einziges »böses Wort«, alle verstanden sich bestens, zum ersten Mal hatte ich hier wirklich das Gefühl, dass es im Sinne des Wortes »ein Con von Fans für Fans« war. Die sonst von mir als unangenehm übermächtig wahrgenommene Präsenz des Verlages mit seinen Autoren gegenüber den Fans, die viel Herzblut und Engagement in ihre Projekte stecken, war dieses Mal nicht spürbar – was mir ausgesprochen gut gefiel.

Die Verlagsautoren, die den Weg nach Nottbeck fanden, gaben sich dieses Mal eher auf Augenhöhe als bei anderen Veranstaltungen.

Es war mein erster Con, an dem ich ein Namensschild mit dem Vermerk »Gast« tragen durfte, und entsprechend stolz war ich darauf.

Die Veranstaltung eröffnete der Hausherr, Professor Dr. Walter Gödden, Leiter des Literaturmuseums Haus Nottbeck und Geschäftsführer der Literaturkommission für Westfalen, zusammen mit Kurt Kobler, Joe Kutzner und Norbert Mertens. Unser Con war Teil der Ausstellungsreihe »Aliens Welcome« vom 24.8.2019 bis zum 08.03.2020. In ihr geht es um SF-Literatur aus Westfalen von 1904 bis 2018. Für Interessierte also noch Zeit, sie sich anzuschauen.



Besucherbegrüßung durch die Banner der Veranstaltungsreihe "Aliens welcome" und des TCE  
 Fotos: Jörg Ritter (oben), Norbert Fils (unten)



Danach hielt Michael Pfrommer den Einführungsvortrag unter dem Titel »Unternehmen STARDUST – Perry Rhodans Landung auf dem Mond – was wirklich geschah«. Wie von Michael gewohnt, war der Vortrag hervorragend. Ich bin immer wieder fasziniert, wenn ich ihm zuhören darf. Unterlegt war sein Referat mit dem beeindruckenden Video von Thomas Röhrs, der große Teile des Inhalts akustisch und visuell erfahrbar machte.

Das Publikum wusste den Vortrag so zu würdigen, dass es danach eine regelrechte »Völkerwanderung« in die Bibliothek gab, wo Michael seinen nächsten Vortrag hielt: »Die frühen Jahre der Serie – Anmerkungen zu den Bänden 200-299 und 300-399«. Die Bibliothek war so voll, dass sogar noch Stühle hereingetragen werden mussten – und auch dann mussten einige Fans noch stehen – was sie mit einer bemerkenswerten Geduld taten. Das sprach nur für den wiederum faszinierenden Vortrag. Sowohl Michaels fesselnder Stil als auch das Thema zog die Zuhörer an. – Und es zeigt auch, wie viele »Retrobegeisterte« für die sog. klassische Zeit der Serie es immer noch gibt.



Michael Pfrommer  
Foto: Jörg Ritter

Da in der Bibliothek von Seiten der Haustechnik kein Laptop verfügbar war, half Joe Kutzer völlig selbstverständlich mit seinem aus und vertraute ihn uns, d.h. Michael (und mir für meine Lesung danach) an.

Meine Lesung mutierte zu einer Diskussion über meine »Akte Rhodan«, das Prequel zur Serie, an dem ich gerade schreibe. Ausgesprochen interessant, besonders der Hinweis eines Fans über einen bestimmten Aspekt, den ich bisher nicht »auf dem Schirm« hatte. Danke noch einmal dafür! Der Fan wird wissen, dass er gemeint ist.

Als wir dann zur Mittagspause wieder ins Haupthaus zurückkehrten, erfuhren wir, welche organisatorische Meisterleistung das Triumvirat inzwischen vollbracht hatte. Die Damen Scheer, d.h. Frau Heidrun Scheer, Witwe des Begründers unserer Serie, Karl Herbert Scheer und Corinna Scheer, ihre Tochter, mussten kurzfristig ihre persönliche Teilnahme absagen, da Frau Scheer sen. am Donnerstagmorgen (beim Gang zum Friseur – Anm. Joe) einen Unfall gehabt hatte, der ihr die Reise verwehrte.

Trotzdem stand sie uns genauso wie ihre Tochter für unsere Fragen zur Verfügung. Einen großen Dank an die Damen Scheer an dieser Stelle!

Da sie nicht anreisen konnten, organisierte Joe Kutzer eine Videokonferenz über WhatsApp, sein Smartphone und die Unterstützung der Haustechnik. Der Hausmeister Vol-



Joe beim WhatsApp Interview  
Fotos: Jörg Ritter & Thomas Bilat

ker blieb immer ruhig und unterstützte uns in allem, was nötig war.

So konnte Joe Kutzner dann das Interview im großen Saal über diese Technik-Konstellation für die Fans, die sich bereits darauf gefreut hatten, realisieren. Bei der Gelegenheit sah ich unseren Chefredakteur zum ersten Mal mit Schlips! Wow! Dem Anlass, einem Interview mit einer älteren, respektablen Dame, absolut angemessen und dadurch auch die Wertschätzung ausdrückend, die den Damen Scheer gebührt.<sup>1</sup>

Danach ging es auch für mich schon wieder los. Ich durfte zusammen mit zwei Voll-Profis auf die Bühne: Michael Pfrommer und Wilfried A. Hary. Unser Panel lautete nach Programm: »*Meine erste Begegnung mit PERRY RHODAN im Jahrzehnt der Mondlandung – Wie wir Science-Fiction real werden sahen*«. Nun ... der Beginn klappte, danach gerieten wir auf ein Thema, das uns bereits am Vorabend bei unserer Vorbesprechung fasziniert hatte: »*Frauen in PERRY RHODAN. Wie sahen wir damals die Frauendarstellung in den Romanen, und wie sehen wir sie heute?*«

Das wiederum hervorragende Publikum verzieh uns nicht nur den Themenwechsel, sondern war davon angesprochen angetan. Was ich sehr gut verstehen kann, denn die Mondlandung und wie wer zu PERRY RHODAN kam, ist ein Thema, das schon recht oft bemüht wurde.



Zusammen mit Michael Pfrommer und Wilfried A. Hary

© Foto: Norbert Fiks, TCE

Das Thema »*Frauen in PERRY RHODAN*« ist dagegen noch völlig unverbraucht, weil sich bisher noch niemand ernsthaft damit beschäftigt hat. Soweit ich weiß, war es die erste öffentliche Thematisierung auf einem Con.

Wobei ich gerne zugebe, dass das ein Thema ist, das mir ganz besonders am Herzen liegt und das in meinem Roman entsprechende Würdigung finden wird.

Ich selbst habe mich auf der Bühne sehr wohl gefühlt. Obwohl ich im Vergleich zu diesen beiden Profis eine noch recht »junge« und unerfahrene Autorin bin, integrierten sie mich auf Augenhöhe in die Gesprächsrunde und halfen mir über meine anfänglichen Unsicherheiten hinweg, so dass ich mich zunehmend sicherer fühlte. Danke, Michael – danke, Wilfried!

Abends »tanzte ich dann auf mehreren Hochzeiten«. Immer mal wieder schaute ich in die Lesung des Hörbuchsprechers Renier Baaken aus Band 3000 herein, die von dem Klangkünstler Michael Kolberg entsprechend akustisch untermalt wurde. Dazwischen hielt ich die Stellung an unserem TCE-Stand oder plauderte mit Willi Diwo und Peter Scharle, die tapfer die Eintrittskasse hüteten.

<sup>1</sup> Anzug und Schlips lagen neben dem selbstverständlichen Respekt gegenüber den beiden Damen auch darin begründet, dass die Fans der frühen SF-Jahre in den 50ern so gekleidet auf die Cons kamen. – Anm. Joe



Oben: Links hinterm TCE-Clubtisch Angelika und Frank (verdeckt), davor Joe, rechts stehen Markus, Norbert und Kurt zusammen. / Unten: Michael Thiesen (lks.) im Gespräch mit Willi Diwo (Mitte) und Peter Scharle (re.) – Fotos: Thomas Bilat



Dazwischen kamen immer wieder Besucher an den Stand, um zu plaudern. Einige von ihnen sogar ganz gezielt, damit man sich endlich mal persönlich kennenlernen konnte. Ich bin solchen Gesprächen gegenüber immer sehr aufgeschlossen, weil ich nach wie vor die Meinung vertrete, dass die Kommunikation direkt von Mensch zu Mensch durch nichts ersetzt werden kann. Erst sie kann einen wirklichen Eindruck vermitteln, was man von

seinem Gegenüber zu erwarten hat. Leider wird sie im Zuge der immer umfangreicheren Chaträume im Internet immer weniger genutzt.

Jedenfalls brachten diese Gespräche für mich teilweise wirkliche »Aha-Erlebnisse«, die einige Informationslücken schlossen und mir halfen, bestimmte Dinge besser einordnen zu können.



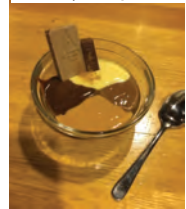
Fans im Gespräch – links mit Wilffied Hary – Mitte: Uwe Lammers & ? – re. Norbert & ? ... hinten rechts spricht Stefan Wepil mit Volker Castor(?) – Foto: Thomas Bilat

Um 22.00 Uhr nach der Lesung war es für uns alle Zeit, ein erleichtertes »Stöhnen« von uns zu geben, und wir saßen noch bis nach Mitternacht in geselliger Runde zusammen, reflektierten den Tag oder tauschten Erlebnisse aus.

In dem Kulturcafé hatte es mittags Chili und Gulaschsuppe gegeben, und es war noch eine Menge davon vorhanden. Dank Kurt gehörte das am Abend alles uns, und wir machten uns ans gemeinsame Resteessen. Wieder in allerbesten Stimmung und zunehmend müder.

Unser Clubkollege Thomas Bilat aus der Schweiz zauberte für uns einen leckeren und gleichzeitig hier wenig bekannten Nachtisch aus seiner Heimat. Marillen, zusammen mit Vanille- und Schokoladencreme, dekoriert mit Schweizer Pralinen, die er ebenfalls mitgebracht hatte. Zum darin Schwelgen! Danke dafür, Thomas!

Foto: Jasm./Anni.



Um kurz nach Mitternacht schlich ich nur noch auf sehr langsamer »Pfote« in mein Zimmer, während einige Kollegen noch am Plaudern waren ... Aber mir fielen einfach die Augen zu.

Das Museum für westfälische Literatur bei Nacht  
Foto: Thomas Bilat



Den **SONNTAGMORGEN** begannen wir wieder mit einem hervorragenden Frühstück. Dieses Mal, wohl wegen Personalknappheit des Bäckers am Sonntag, bekamen wir keine belegten Brötchen, sondern zwei lecker angerichtete Platten mit Schinken, Wurst und Käse, Butter und einen Korb frisch duftender und knackiger

Brötchen. Wir genossen alles in der „Ruhe vor dem Sturm“ und bereiteten uns mit letzten Gesprächen auf den Tag vor.

Dass wir inzwischen alle etwas »kleinere« Augen hatten und diese auch teilweise brann-ten, jedenfalls meine, tat der guten Stimmung keinen Abbruch.

Ich war am Sonntag für den Cluhtisch des TCE zuständig. Von Michael, Frank und Uwe wurde ich tatkräftig unterstützt. Auch am zweiten Tag gab es interessante und aufschluss-reiche Gespräche dort. Deshalb liebe ich den »Dienst« am Cluhtisch auf den Cons so. Er ist für mich wichtiger als die Teilnahme an vielen Programmpunkten, weil Fans sich in der Regel bei Gesprächen in kleiner Runde viel objektiver und weniger zurückhaltend äußern als z.B. in Foren, wo jeder mitlesen kann. Es ist ein Nachrichtenticker höchster Aktualität.

Michael und ich  
am Cluhtisch des TCE,  
im Hintergrund Frank  
Foto: Thomas Bilat



Den Tag begann Wim Vandemaan, Exposéautor der PR-Serie, mit seinem Programmpunkt »58 Jahre Perry Rhodan«. Wieder moderierte Roman Schleifer und interviewte Wim. Bekannt souverän entlockte er Wim einige Dinge, die er vielleicht doch nicht hatte sagen wollen. Dafür fällt mir nur eine Bezeichnung ein: beeindruckend!

Wim Vandemaan (lks.) & Roman Schleifer  
Foto: Jörg Ritter



Den Abschluss des Programms bildeten die »Last famous words« von Seiten des TCE. Wir alle freuten uns, dass das Wochenende so gut gelaufen war. Auch vom Hausherrn kamen nur lobende Worte.



**DAS CON-TEAM** (v. lks.: Joe Kutzner, Thomas Röhrs, Thomas Bilat, Michael Pfrommer, Frank Braun, Rita Grünbein, Angelika Rützel, Markus Gersting, Uwe Lammers, Norbert Mertens, Kurt Kobler)

Foto: Jasmin/Annika

Die Zusammenarbeit klappte, es gab keine Probleme, wenn, dann wurden sie auf dem »kleinen Dienstweg« gelöst, es war alles so, wie es sein soll – bis dann die einzige Panne auf dem gesamten Con passierte: das Abschlussvideo, in dem alle Raumschiffe, die am Samstagmorgen auf dem Gut Nottbeck gelandet waren, wieder starten sollten, hakte<sup>2</sup>. Aber auch das bekamen Joe und Volker vom Gut in erstaunlich kurzer Zeit hin. Ich sage dazu nur: Ein Con, auf dem nichts schiefgeht, bringt Unglück. Deshalb musste das wohl einfach so sein – um uns eben davor zu retten!

Unser Orga-Team sprach von ca. 90 Con-Besuchern. Was dafür, dass noch andere Veranstaltungen parallel liefen, ein hervorragendes Ergebnis ist.

Danach ging es für uns ans Einpacken. Es war wie immer: Man packt mit frischen Kräften, frohgemut, aus und räumt alles hin und ein, freut sich, drückt dadurch seine Müdigkeit in den Hintergrund – und dann – oh Graus! – muss das alles wieder eingepackt werden! Plötzlich spürt man, dass die Augen brennen, der Hals kratzt, alle Knochen wehtun, so dass man sich fragt, wie viele Knochen so ein Mensch denn nun wirklich hat. Aber auch das bewältigten wir, weil alle mit anfassten und jeder seinen Beitrag leistete. Man möge es mir verzeihen, dass ich die ersten Arbeiten beim Abräumen des Clubtisches unter Frauenkommando stellte ...

Anschließend gingen wir auf die Heimreise, bei der einige bereits von den ersten Vorboten des Sturmtiefs gestreift wurden, das am folgenden Tag von Hamburg bis in den Süden über Deutschland hinwegfegte. Aber zum Glück kamen alle, wie ich aus den aktuellen Meldungen weiß, heil in ihrer jeweiligen Heimat an.

Vielleicht hat ES auf uns aufgepasst, weil er will, dass wir noch mehr Cons in dieser Art ausrichten ...

Damit bleibt mir nur zu sagen:

**DANKE** für diesen wundervollen Con an das Triumvirat Kurt Kobler, Joe Kutzner und Norbert Mertens! Das war eine Spitzenleistung!

© Angelika Rützel, TCE

<sup>2</sup> Das Video war's nicht, sondern ich hatte schlicht vergessen, Volker das Video am Freitag noch auf den Medienstick zu laden. Thomas' Überraschung hatte mich erst erreicht, als der Stick schon nach Nottbeck geschickt worden war. – Anm. Joe.



Rita Grünbein - © Jörg Ritter

Michael Pfrommer - © Jörg Ritter





Oben: Uwe Anton - © Ritter

Unten: Frank Braun, Rita Grünbein, Angelika Rützel, Markus Gersting – Foto: Jörg Ritter



## PERRY RHODAN GUT-Con

### Ich fahre nach Oelde und Uschi Zietsch hat einen Wunsch

von Norbert Fiks



Hoch- und Trivialliteratur verhalten sich längst nicht mehr zueinander wie Feuer und Wasser. Da war am letzten September-Wochenende (2019) der Gut-Con auf dem Kulturgut Haus Nottbeck in Oelde. Ein Treffen von Fans der SF-Heftromanserie PERRY RHODAN in den Räumen des Museums für westfälische Literatur – das wäre früher undenkbar gewesen.

Gastgeber des Gut-Cons waren die Literatur-Kommission des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe und der Terranische Club Eden. Der TCE ist ein kleiner, aber sehr rühriger PERRY RHODAN-Fanclub, dessen Mitglieder über ganz Deutschland verteilt leben. Das Programm der beiden Tage war die conübliche Mischung aus inhaltlichen Panels, Lesungen und »Was gibt's Neues bei PERRY RHODAN?«. Im Foyer, wo der TCE seinen



Bücherstand aufgebaut hatte, im Café bei Kaffee, Kuchen, Brezel oder bei den Rauchern im Hof traf man sich zum Plausch oder Gedankenaustausch.

Hier sind PERRY RHODAN-Fans goldrichtig. – Foto: Norbert Fiks

Ich war einen Tag lang dabei. Den Bericht über meine Anreise erspare ich euch Leserinnen und Lesern. Nur so viel: Ich bin durch Ortschaften wie Borgholzhausen, Casum, Herzebrock und die »Mähdrescherstadt« Harsewinkel gekommen (da bin ich mal in meiner Studenzeit bei einer Ulrike abgebildet; was aus der wohl geworden ist?)



Jost Alpe & Peter Glasmacher – Foto: Norbert Fiks

Auf dem Parkplatz am Kulturgut kam mir schon der erste PERRY-Fan entgegen, der die unvermeidliche Contüte im Auto verstaute. Die Autokennzeichen zeigten, dass offenbar Fans aus ganz Deutschland angereist waren. An der Kasse nahm mir Willi Diwo den Conbeitrag ab, beschriftete ein Besuchernamensschild, und ich war drin. Als erste liefen mir Stefan Friedrich vom Münchner PR-Stammtisch und Autor Roman Schleifer aus Wien über

den Weg. So ging's dann weiter: Hallo hier und hallo da; ach, du auch hier?; schön, dich wiederzusehen... Aber wenden wir uns anderen Dingen zu.

**PROST, VURGUZZ!**

»Willst du mal probieren?« Willi Diwo, der an der Kasse die Stellung hielt, bot mir ein Gläschen Vurguzz an. Den intensiv nach sehr exotischen Kräutern schmeckenden, leuchtend grünen Schnaps kennt jeder PERRY RHODAN-Fan, denn er wird in zahlreichen Romanen getrunken. Die wenigsten Leser wissen wahrscheinlich, dass es sich nicht um ein fiktives Getränk handelt. Den Original-Vurguzz mischte 1960, also ein Jahr vor Beginn der Heftromanserie, der Zahnarzt Franz Ettl für ein Fan-Treffen in München, erzählte Willi, während ich mich langsam an den Geschmack gewöhnte. Vurguzz enthält angeblich 250 Prozent Alkohol, wovon der über 100 Prozent hinausgehende Anteil im Hyperraum ausgelagert ist, macht zwar besoffen, aber hinterlässt keinen Kater. Versprach Willi.

Ausführlich kann man die Geschichte des Vurguzz hier nachlesen: <https://www.yumpu.com/de/document/view/26274613/die-geschichte-des-250-vurguzz-sfgh>.

(Oder in Paradise 108, Teil I – Anm. Joe)



Der echte!  
Foto: N. Fiks

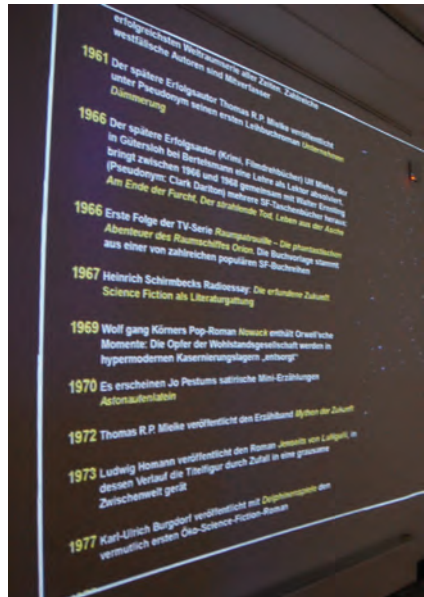
**DIE AUSSTELLUNG „ALIENS WELCOME“**

Der Gut-Con des TCE gehörte gewissermaßen zum Rahmenprogramm der Sonderausstellung »Aliens welcome« über SF in und aus Westfalen. »Das musst du dir ansehen«, habe ich mir gedacht. Leider wurden meine Erwartungen nicht einmal ansatzweise erfüllt. Die Sonderausstellung (<https://www.kulturgut-nottbeck.de/ausstellungen/aliens-welcome-science-fiction-literatur-aus-westfalen-1904-2018/>), die bis zum 8. März läuft, besteht im Wesentlichen aus einem Zeitstrahl, der auf eine Wand projiziert wird und »Meilensteine«

(ganz dickes Fragezeichen) westfälischer SF auflistet. Als ich den Raum betrat, waren gerade die 1970er Jahre dran, und ich wartete auf Namen, die mir bekannt waren. Ab den späten 90ern hätten sie auftauchen müssen. Tja, aber da kam nichts. Kein Uwe Post, kein Thorsten Küper (der gerade den Deutschen Science-Fiction-Preis und den Kurd-Laßwitz-Preis gewonnen hat), kein Hinweis auf den DortCon, jahrelang ein wichtiger Treffpunkt der deutschen SF-Szene mitten in Westfalen. Man muss sich nicht ausführlich mit ihnen beschäftigen, aber wer sie einfach ignoriert zeigt, dass er/sie keine Ahnung von der aktuellen SF-Szene hat oder sich dafür nicht interessiert.

Das ist schade. Das erste flüchtige Durchblättern des ziemlich dicken Begleitbuchs zur Ausstellung gibt wenig Anlass zur Hoffnung, dass das dort anders ist.

Ein Teil der Sonderausstellung, untergebracht im Gartenhaus, beschäftigt sich mit PERRY



Der westfälische SF-Zeitstrahl – Foto: Jörg Ritter

RHODAN. Was wird dem Besucher geboten? Ein paar großformatige Bilder von Titelmaler Al Kelsner, die PERRY RHODAN-Figurensammlung von Hartmut Kasper alias Wim Vandemaan (PR-Autor aus Gelsenkirchen) und zwei Vitrinen mit verschiedenen PERRY RHODAN-Ausgaben. Ehrlich, in manchem Wohnzimmer eines PERRY-Fans gibt es interessantere Exponate. Außerdem werden die Besucher hinters Licht geführt: Bei dem ausgestellten Heft Nummer 1 »Unternehmen Stardust«, bei dem als Erscheinungsjahr 1961 angegeben ist, handelt es sich um den Nachdruck von 1988. Man erkennt das leicht an dem weiß übermalten rechten Rand des Mondes auf dem Titelbild.



Zinnfigur Ichu Tolot – Foto: Norbert Fiks

## ALLE KALENDER WEG



Robert Corvus mit der Haluterente – Foto: Norbert Fiks

Beim Gut-Con hatten Autor Robert Corvus und Verleger Wilfried A. Hary ihre Bücherstände im Gartenhaus (auf dem Weg dorthin kommt man an Goethe vorbei). Bei Wilfried habe ich eine schon ältere Sammlung mit Kurzgeschichten von Axel Kruse erworben (der in Essen lebt, was nicht zu Westfalen zählt), und von Robert (lebt in Köln, im Rheinland) ließ ich mir den neuen PERRY RHODAN-Tischkalender mit Bildern von Arndt Drechsler (Originalton Robert Corvus: »Der beste Titelmaler!«) »aufschwätzen«. Er ist ein Verkäufer! Schon am frühen Abend war Robert, was Kalender anging, ausverkauft. Mit seinen eigenen Büchern lief es nicht ganz so gut, aber er hatte ja noch den zweiten Tag.

## NOCH ETWAS INHALTLICHES GEFÄLLIG?

Chronologisch gehörte es an den Anfang, denn das Panel von Michael Pfrommer über das, was bei der Mondlandung von Perry Rhodan wirklich geschah, begann gleich nach der offiziellen Eröffnung. Für Nicht-PR-Leser ist es aber eher uninteressant. Michael, im wirklichen Leben ein klassischer Archäologe, beeindruckt mich immer wieder durch seine tiefgehenden Analysen der Serie. Neben Expokrat Wim Vandemaan ist er von denjenigen, die ich kenne, derjenige, der den Geist der Serie am besten erfasst hat. Ihm gelingt es immer wieder, Zusammenhänge zu erkennen, auf die noch nicht einmal die Autoren gekommen sind, er gräbt dabei auch gerne die Schwächen der Romane aus (in diesem Facebook-Post zum Beispiel:



Michael Pfrommer – Foto: Norbert Fiks

<https://www.facebook.com/tce.terrannerclubeden/posts/2274033129532481>).

In diesem Panel ging er der Frage nach, warum der Arkonide Crest, der auf der Suche nach der Welt des ewigen Lebens mit einem defekten Raumschiff auf dem Mond havariert

war, mit dem zufällig auftauchenden Astronauten Perry Rhodan in einer Art Privatpakt das Schicksal der Menschheit ausgehandelt hat und nicht mit offiziellen Stellen. Nun, die Antworten fand Micheal in zwei weiteren frühen Bänden der PERRY RHODAN-Serie. Darin macht Perry zusammen mit Crest Zeitreisen in die Vergangenheit und begegnet längst gestorbenen Arkoniden zu deren Lebzeiten. Diese Ereignisse hätten Niederschlag in den arkonidischen Archiven gefunden, wo sie von Crest entdeckt worden waren, bevor er zu dieser Expedition aufbrach. Er wusste, wer dieser forsche Astronaut war und dass Rhodan die Unsterblichkeit gefunden haben musste.

Zum Glück muss ich seine Argumentationskette nicht aus den wenigen Notizen und meinem löchrigen Gedächtnis rekonstruieren. Denn Michael hat seinen Vortrag für Volker Hoffs Blog zusammengefasst. Könnt ihr hier nachlesen:

<https://volkerhoff.com/perry-rhodan/perry-rhodan-cons/perry-rhodan-gut-con-2019/>



**Denis Mathik signiert auf der Haluterente.**

**Hermann Wolter hat Originale von Johnny Bruck mitgebracht.**



**Bruhlotarch Ralz Entz**

**Volker Hoff (Iks.)  
im Gespräch mit Michael Pfrommer.**



**Fotos: Norbert Fiks**

## **DAS FAZIT**

Es war alles in allem ein schöner Ausflug nach Westfalen, und ich würde bestimmt zum Gut-Con 2 kommen (zumal ich jetzt TCE-Mitglied bin, das erste in Ostfriesland). Die zweieinhalbstündige Rückfahrt habe ich mit Erinnerungen an viele Begegnungen und Gespräche, einem Haufen Fotos und einem Stapel Bücher angetreten.

## USCHI ZIETSCH HAT EINEN WUNSCH

Beim GutCon in Oelde hat die PERRY RHODAN-Autorin einen Vorschlag für eine neue Miniserie gemacht



Uschi hat einen Vorschlag. – Foto: Norbert Fiks

Uschi Zietsch alias Susan Schwartz ihre Ankündigung wohl wahr gemacht und PERRY RHODAN-Chefredakteur Klaus N. Frick auf dem Heimweg vom Gut-Con in Oelde eine bestimmte Mail geschickt hat? Bei dem Panel zu den PR-Miniserien auf diesem Fan-Treffen, bei dem sie zusammen mit den Autorenkollegen Dennis Mathiak, Uwe Anton und Moderator Roman Schleifer (s. Foto) auf dem Podium saß, kam ihr eine Idee: **eine zwölfteilige MINISERIE, nur von Autorinnen geschrieben**. Denn an der jüngsten Miniserie aus der PERRY RHODAN-Redaktion, »Mission SOL«, schrieben nur Männer mit. PR-Autorin Michelle Stern, die als ZuhörerIn in der ersten Reihe saß, signalisierte Zustimmung wie auch das fast ausschließlich männliche Publikum.

Vom Podium wurde Unterstützung signalisiert – und es wurden Ansprüche angemeldet: Uwe Anton wollte sich in *Ute* Anton umbenennen, Roman Schleifer heißt mit zweitem Namen ohnehin *Maria*, und Dennis Mathiak kann sich mit wenig Aufwand in *Denise* verwandeln.

Aber Spaß beiseite – Autorinnen haben es in der SF nicht leicht. Bei PERRY RHODAN hat es bis 15 Jahre gedauert, bis die erste Frau einen Roman schreiben durfte: Es war Marianne Sydow 1976 mit Band 795 »Netz des Todes«. Jetzt gehören immerhin drei Frauen – außer Susan Schwartz und Michelle Stern noch Verena Themsen – zum Autor(inn)enstamm der Erstauflage, nimmt man Gastautorinnen, NEO und die Miniserien dazu, allen voran Madeleine Puljic, reicht es dicke für eine zwölfteilige Miniserie aus Frauenhand.

Also, wenn Uschi die Mail nicht abgeschickt und es ihm auch sonst niemand erzählt hat – spätestens jetzt weiß KNF es. Wir sind gespannt. Als sich Uschi eine Miniserie über Olymp gewünscht hat, hat es ja auch geklappt.

© Norbert Fiks, 2019

Erstveröffentlichung auf Norberts Blog »Gedankensprünge«:  
<https://blog.fiks.de/2019/10/05/gutcon2019/>



Roman Schleifer und Uschi Zietsch

Fotos: Jörg Ritter

Rita Grünbein



## Landung im Regenland

Conbericht vom  
**PERRY RHODAN GUT-CON 2019**  
 auf dem Kulturgut Haus Nottbeck  
 in Nordrhein-Westfalen  
 (28./29. September 2019)

von Uwe Lammers



### VORBEMERKUNG:

Eine ganze Zeitlang war ich unsicher, ob ich tatsächlich zum Gut-Con des Terranischen Clubs Eden (TCE) zum nordrhein-westfälischen Oelde aufbrechen und Teil davon sein wollte. Das hatte weniger damit zu tun, dass ich meine Clubfreunde nicht mochte, sondern lag an externen Faktoren. Ich befand mich einerseits in zahlreichen Bewerbungsverfahren, die letzte Bewerbung ging buchstäblich am Tag vor meiner Abreise heraus. Zum anderen traute ich meiner angeschlagenen Gesundheit nach wie vor nur bedingt. Dennoch setzte ich mein Gicht-Medikament für das Wochenende außer Kraft und ließ mich auf das Abenteuer ein.

Abenteuer?

Ja, in der Tat, und das sowohl in negativer wie positiver Hinsicht. Die Positiva überwogen indes, das sollte ich schon voranschicken, und ich bin der Ansicht, eine gute Entscheidung getroffen zu haben, als ich mich auf die Reise begab. Abgesehen davon, dass auf diesem Con die Vorstellung meiner neuen Kurzgeschichtensammlung »**GREY EDITION 13: Wollust, Wunder und Verhängnis**« stattfinden sollte, die ab sofort auf der TCE-Homepage zu erwerben ist, machte ich ein paar tolle Bekanntschaften und frischte alte auf. So strickte sich das Abenteuer aus lichten und weniger lichten Flecken zusammen und ergab, wie das so mit dem Leben eben so ist, einen munteren Flickenteppich voller Überraschungen. Und so fing also alles an ...

### TEIL 1: ANREISETAG – 27. SEPTEMBER 2019

#### AUFBRUCH UND ANREISE

Alles begann am 27. September 2019, einem verregneten Freitag. Dass dieses Wetter symptomatisch für die gesamte Reise werden sollte, ahnte ich zu dieser Zeit freilich noch nicht. Hatte im Mai während meiner Reise nach Osnabrück noch relativ schwülheißes Wetter geherrscht, und war ich dort mit Claudia Hagedorn vom FÖRDERVEREIN PHANTASTIKA RAUM & ZEIT unterwegs gewesen, so sah das diesmal ganz und gar anders aus. Ich war ganz auf mich allein gestellt, wenigstens bis zum mir unbekanntem Bahnhof Oelde in Westfalen. Und es sah gar nicht gut aus zu Beginn.

Die Rahmenbedingungen an diesem Tag sahen so aus: In den zwei vorangegangenen Tagen war unsere Autobahn A 2 voll gesperrt gewesen, weswegen der Verkehr durch die Braunschweiger Innenstadt geleitet wurde. Verkehrsbehinderungen ließen sich also auch an diesem Tag nicht ausschließen. Ferner hatte seit Mai ja die »Fridays for future«-Bewegung Fahrt aufgenommen und führte in den zurückliegenden Wochen Demonstratio-

nen auch in der Braunschweiger Innenstadt durch. Heute auch? I don't know! Aber es war besser, darauf vorbereitet zu sein. Dritter Faktor war natürlich das Wetter: Und das zeigte sich regnerisch, und für Montag war sogar ein Sturmtief angekündigt (dessen Namen, »Mortimer«, sollte ich erst später erfahren). Da in der letzten Zeit Stürme regelmäßig Zugverbindungen lahm legten, war ich hier auch nicht eben beruhigt.

Nun, bewaffnet mit meinem Schirm, meinem silbergrauen Rollkoffer, schwarzer Umhängetasche (mit Lesestoff und Reiseproviant) sowie einer Reihe von Stoffbeuteln machte ich mich also an diesem Tag auf den Weg zum Bahnhof. Start war um 9.30 Uhr, obwohl der Zug erst um 10.49 fahren sollte. Sicherheits-Zeitpuffer.

Wie üblich hatte ich mich »überproviantiert« mit kleinen Mineralwasserflaschen, Mini-Salami und Schokoriegeln, am Bahnhof erwarb ich noch zwei belegte Brötchen für die Hinreise, die ja immerhin im optimalen Zustand bis 13.35 Uhr dauern sollte. Gefrühstückt hatte ich außer einer Tasse Tee nichts. Auch hinsichtlich des Lesestoffs für die Reise war ich überreichlich versorgt. Neben den Ausgaben des TCE-Fanzines PARADISE Nr. 106 und 107 hatte ich BWA 430 dabei, GEO EPOCHE 50 über die Römische Republik, zudem das GEO 8/2018, die aktuelle Lektüreausgabe, das Sachbuch »Weiβes Gold aus blauer Tiefe«, einen Doc Savage-Roman, zwei Storysammlungen und zwei weitere Romane. Man kann also wirklich nicht sagen, dass da Langeweile aufkommen würde.

Die Fahrt von Braunschweig nach Bielefeld klappte tadellos. Dort sollte der Fahrzeugwechsel vom Intercity auf die Regionalbahn ein Zeitfenster von neunzehn Minuten umfassen. Vom gleichen Gleis, also sehr komfortabel. Der Zug hatte zehn Minuten Verspätung, ich wartete also rund eine halbe Stunde. Der Regen, der mich bis dahin begleitet hatte, war inzwischen geschwunden. Sinnvollerweise entschied ich morgens daheim noch, einen Pullover über das kurzärmlige Hemd zu ziehen – im fröstelig-feuchten Braunschweig war das zweckmäßig, im Zug wurde es dann doch deutlich zu warm dafür, denn je weiter südwärts ich kam, desto wärmer wurde es ... ein wenig einer Annäherung an den Erdkern ähnlich. Auch die Unterbringung des Koffers erwies sich im Zug als schwierig, da die Ablage über den Sitzen zu schmal dafür war. So saβ ich mitsamt meinem Gepäck etwas verrenkt auf dem Sitzplatz und war froh, in Bielefeld »entkommen« zu können.

Der Umstieg in den Regionalzug gelang auch mühelos, ein Platz fand sich rasch ... und etwas verdutzt erkannte ich, dass nur 22 Minuten Fahrtzeit bis Oelde noch verblieben. Ein Ort, der entgegen dem angeblich »nicht existenten« Bielefeld, das ich ja im Aufenthalt als durchaus reale Location erfahren hatte, auf dem Plan, der am Bahnsteig aushing, gar nicht genannt wurde.

Gab es Oelde überhaupt? Oder existierten Gründe, warum es schamhaft auf den Streckenplänen verschwiegen wurde? Ich war neugierig – aber nicht im Mindesten auf das vorbereitet, was mich erwartete.

## **TEIL 2: ANREISETAG – FREITAG, 27. SEPTEMBER 2019 ANKUNFT IN OELDE & AUF DEM KULTURGUT NOTTBECK**

Im Vorfeld der Reise hatte es einen regen Mailaustausch zwischen Joachim »Joe« Kutzner, Kurt Kobler und mir sowie anderen Anreisenden gegeben. Kernpunkt der Diskussion waren die Location und ihre Erreichbarkeit: Das Kulturgut Nottbeck liegt buchstäblich als altes Landgut mitten in der Wildnis, es gibt keine Busverbindung dorthin, keine Bahn führt dort vorbei, und vom Bahnhof ist der Conort rund 8 Kilometer entfernt. Es musste also ein Shuttleservice organisiert werden. Erfreulicherweise fand sich mit dem ortsansässigen PERRY-Leser Jörg Braaksma jemand, der sich für Taxidienste bereiterklärte.

Während Jörg nun durch meine Mails wusste, wie ich aussah, stürzte ich mich relativ ahnungslos ins Abenteuer. Und die nächste Etappe desselben begann schon, als ich auf dem

Bahnhof Oelde ausstieg. Oeldes Bahnhof ist eine Location, die von der Zeit ziemlich vergessen worden ist und die erkennbar stiefmütterlich behandelt wird. Ein Bahnsteig ist in Benutzung, von den Wänden bröckelt aber die Farbe, Risse durchziehen die Decken und Wände des Tunnels unter den Gleisen, Pfützen von Sickerwasser stehen überall, viele Stellen oberirdisch sind frisch und provisorisch geschottert, Gleis 4 ist abgesperrt (was ich erst mit Verspätung merkte ... was das für Folgen hatte, sage ich gleich).

Ich fühlte mich also nicht wirklich wohl, als ich durch den Tunnel marschierte und nach Jörg Ausschau hielt – er entdeckte mich als erstes, ein laminiertes A4-Blatt mit dem markanten PERRY RHODAN-Schriftzug hochhaltend. Und da ich einer der sehr wenigen Zuggäste war, die hier ausstiegen, und ich ihm mein Äußeres beschrieben hatte, steuerte er mich zielstrebig an. Er erwies sich als ein Mann meines Alters, ebenfalls schon mit deutlich ergrauenden Haaren, aber ansonsten absolut sympathisch und umgänglich.

Wir müssten, sagte er nach der Begrüßung, noch auf zwei weitere Ankömmlinge warten. Einen ominösen »Markus« und Dr. Rita Grünbein, die mir durch den Rundmailverteiler bereits namentlich bekannt war. Rita sollte gegen 14 Uhr auftauchen. Also vertrieben wir uns die Zeit bis dahin nach Verstaunen des Gepäcks in Jörgs schwarzem Wagen durch Gepolauer, und ich nahm die Umgebung ein wenig in Augenschein.

Sagen wir es vorsichtig: Meine Meinung von Oelde wurde nach diesen Eindrücken nicht eben gesteigert. Da gab es beispielsweise das irritierende Faktum, dass man zwar die gelben Aushänge für die Abfahrtszeiten finden konnte, aber weder oben auf dem Bahnsteig noch unten oder in der Bahnhofshalle Ähnliches für die Ankunftszeiten. Dabei war ich doch das lebende Beispiel dafür, dass in Oelde definitiv Züge ankamen! Seltsam. In der Eingangshalle fand sich zudem, Faktum 2, keinerlei digitale Anzeigetafel für die ankommenden oder abfahrenden Züge, wie ich das sonst von allen Bahnhöfen kenne. Durchsagen gab es auch keine.<sup>3</sup>

Ebenfalls irritierend fand ich die Existenz eines Fahrradgeschäftes (geschlossen) und machte entsprechende ironische Bemerkungen Jörg gegenüber, ob die Bahn hier wohl schon ihre ökologisch verträgliche Umstellung auf Fahrradmobilität plane ... seltsame Verhältnisse. Auch die kulinarische Versorgung war eher bescheiden. Von Thomas Bilat, der deutlich vor uns angekommen war und sich bereits auf dem Gut befand, erfuhr ich später, dass der »Kiosk King«(!), der in der Bahnhofshalle als einziges Geschäft existierte, nur über ein sehr bescheidenes Waren- und Nahrungsangebot verfügte und beispielsweise Ansichtskarten von Oelde dort nicht zu finden seien. Sonderlich gastfreundlich für Durchreisende kann ich den Bahnhof Oelde also nicht nennen.

Aber das war ja erst der Anfang.

Während wir auf Rita und den »Markus« warteten (der sich nachher als Fehler von Kurt Kobler erwies und als Abzuholender gar nicht existierte), versuchte ich zu eruieren, von wo aus ich nachher wieder zurückfahren sollte. Überraschung: von Gleis 4! Ihr erinnert euch, dass Gleis 4 komplett gesperrt war, nicht wahr? Und es klang doch einigermaßen unplausibel, wenn ich annehmen sollte, dass die Bauarbeiten ausgerechnet am Samstag und Sonntag abgeschlossen werden würden. So verhielt es sich ja auch nicht. Es war abenteuerlicher.

An der Absperrung des Gleises war ein Zettel angebracht: *Reisende, die Oelde verließen, sollten sich aufmachen zum »Notgleis Nr. 1«!* Von dem hatte nicht mal Jörg als Ortskundiger jemals gehört. Na toll, dachte ich mir. Ein Jugendlicher, der herumlief, half uns auf die Sprünge: Man müsse das Bahnhofsgebäude verlassen, rechts herum gehen, über den Hof und dann die Treppe hinauf zum Gleis.

Da wir Zeit hatten, erkundete ich den Weg und kam etwas konsterniert zurück. Ja, es gab den Hof und auch die kahle, 13 Stufen hohe Betontreppe. Sie endete an einer Gittertür,

<sup>3</sup> Das mag an diesem Tag ein zufälliger Ausrutscher gewesen sein, an meinem Abreisetag gab es solch eine Ansage.

die verschlossen war. Sie trug ein weiteres Schild, auf dem verkündet wurde, dass diese Tür verschlossen bliebe, bis der Zug einführe. Dann erst, wenn der Zug zum Stillstand gekommen sei, werde die Tür aufgeschlossen und der Zugang zum Zug ermöglicht.

Abenteuerlich? Absolut. Man braucht sich nicht zu wundern, dass mir der Bahnhof Oelde immer unsympathischer wurde.<sup>4</sup> Und das Wetter auch – es war zwar ca. 18 Grad warm, und ich hatte mir die Jacke längst ausgezogen, doch nun fing es zunehmend an zu tröpfeln. Nicht eben ein gutes Omen für den Con, fand ich (und sollte hinreichend Gelegenheit finden, diese düstere Vorahnung wieder und wieder bestätigt zu finden). Regen begann allmählich, Wetterstandard zu werden. Dass ich im »Regenland« gelandet war wie der Kugelraumer auf der Conwerbung, ahnte ich immer noch nicht.

Wir warteten auf »Markus« und Rita. Es wurde 14 Uhr. Es wurde 14.10 Uhr. Nichts geschah. Ich fragte die Frau in ihrem kleinen Bahn-Office, die inzwischen aus der Mittagspause zurück war und erfuhr, dass die weißen Ankunfts-Plakate deshalb nicht existierten, »weil die Abfahrtszeiten mit den Ankunftszeiten identisch sind« (findet das irgendwer sonderbar? Gut, dann bin ich also nicht allein).

Jörg checkte seine Mails mit dem Handy. Keine Rita weit und breit, kein »Markus« weit und breit. Also beschlossen wir um 14.15 Uhr – Jörg war damit immerhin schon mehr als eine Stunde vor Ort – , zum Gut Nottbeck aufzubrechen.

Gute Entscheidung. Wir hätten da nämlich lange warten können ...

### TEIL 3: ANREISETAG – FREITAG, 27. SEPTEMBER 2019 KULTURGUT NOTTBECK – HALLO & INSPEKTION DER LOCATION

Ankunft im Kulturgut Nottbeck war etwa gegen 14.30 Uhr. Himmel bedeckt, aber kein Regen, insofern gut. Gleich links nach dem Durchschreiten der Eingangstordurchfahrt befand sich ein kleiner moderner Glasanbau (auf dem Bild auf dem Flyer ziemlich links unten in der Ecke zu erkennen, das Verbindungsstück zwischen den rechtwinklig dastehenden Gutsgebäuden. Dort befindet sich der Eingang ins Gebäude. Im linken Flügel befindet sich der Hauptsaal, in dem das Gros der Veranstaltungen stattfand, rechts öffnet sich ein weiter Durchgang zur Cafeteria. Im rückwärtigen Teil der Cafeteria kommt man über einen Gang und ein Treppenhaus zu den auf zwei Stockwerken gelegenen Übernachtungsmöglichkeiten.



Geradeaus der Haupteingang zum Veranstaltungssaal (linkes Gebäude), zur Tageskasse, dem Kulturcafé und den Unterküften (Gebäude rechts)

Foto: Willi Diwo

<sup>4</sup> Dabei handelt es sich im Grunde genommen um ein interessantes, zweifellos historisches Gebäude, das vermutlich aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts stammt – darauf deutet jedenfalls die Deckenzeichnung hin, die ich in die Epoche des Jugendstils datieren würde. Hier wäre seitens der Gemeinde Oelde ein Schild anzulegen, das die Geschichte des Gebäudes zumindest in Umrissen für Besucher transparent macht. Vielleicht wäre dort dann auch das Geheimnis zu klären, das die Glasgravuren der Gleittüren zum Bahnhofsvorplatz bergen. Wenn man sie als Unbedarfter sieht, kommt man ganz unvermeidlich angesichts des Halbmondes auf die Idee, das Gebäude hätte früher ein islamisches Gemeindezentrum beherbergt (was zweifellos falsch ist). Ich konnte das Rätsel ebenso wenig klären wie Jörg.

Im genannten Eingangsbereich trafen wir Kurt Kobler und ein paar weitere TCEler, darunter auch Thomas Bilat (der mir im Laufe des Cons immer mehr ans Herz wuchs und mich zunehmend an den SFCBwler Michael Baumgartner erinnerte, ernsthaft; allerdings verstand ich wegen seines schweizerischen Dialekts immer nur die Hälfte von dem, was er murmelte). Hier lernte ich dann auch Willi Diwo kennen (dem ich im Nachhinein den Spitznamen »Laughing« gegeben habe ... wer ihn jemals persönlich



»Laughing« Willi (re.) und Kurt (lks.) – Foto: Norbert Fiks

erlebt hat, weiß sofort, warum. Ich glaube, ich habe noch nie jemanden getroffen, der so viel lacht wie er) und seinen engen Freund Peter Scharle, die gemeinsam mühelos als Comedy-Truppe auftreten könnten und stets ein Herz und eine Seele sind.

Joe Kutzner war auf dem weitläufigen Gelände

unterwegs. Nach kurzem Hallo und Pfadfinderhilfe durch Kurt Kobler, der mich mitsamt Gepäck in Zimmer 14 einquartierte – entgegen der Ursprungsplanung ein Einzelzimmer, was mir durchaus gelegen kam, aber ein Folgeproblem erzeugte, zu dem ich noch kommen werde – machte ich mich auf die Suche nach ihm. Zum einen hing das damit zusammen, dass Joe für die Ausgabe der Bettwäsche verantwortlich zeichnete. Zum anderen

wollte ich mir aber auch einen Eindruck des Geländes machen. Laut dem Lageplan sollte ich im »Gewölbekeller« am kommenden Tag meine Lesung haben, und die befand sich in dem Gebäude direkt gegenüber dem Eingang, wofür man einmal quer über den sicherlich 150-200 Meter weiten Hof marschieren musste. Vorbei übrigens an einer Installation der LWL-Literaturkommission für Westfalen, die dem TCE für dieses Wochenende im Rahmen der Veranstaltungsreihe »Aliens welcome! Science Fiction in/aus Westfalen« die Möglichkeit zur Realisierung des Gut-Cons 2019 geboten hatte.



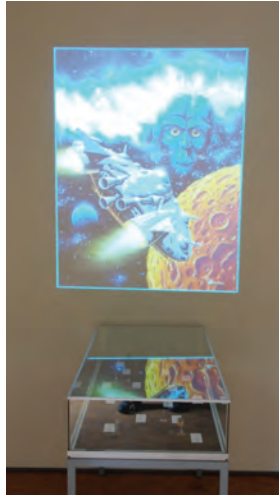
»Aliens welcome«-Installation mitten auf dem Innenhof des Gutes – hinten das Gartenhaus / re.: Goethe-Statue – Foto: Jasmin/Anika

Dort also, wo auf der Grafik von Thomas Röhrs der große Kugelraumer steht, befand sich diese ringförmige Installation aus Stellwänden und Textwür-

feln, die über SF aus Nordrhein-Westfalen seit Anfang des 20. Jahrhunderts informierte. Genau gegenüber dem langen ehemaligen Stallgebäude, in dem sich Cafeteria und Schlafunterkünfte befinden, liegt am Ende eines langen Doppelweges das so genannte »Gartenhäuschen«. Links auf dem Rasen findet der aufmerksame Besucher eine kleine Bronzestatue von Goethe.



Im »Gartenhäuschen« selbst fand ich wenig später eine Videoinstallation von Alfred Kelsner (»Interstellar«), an den Wänden hingen diverse Bilder von ihm, und in Vitrinen sah man PERRY RHODAN-Zinnfiguren sowie einen recht repräsentativen Querschnitt der Heftromanszene seit den 60er Jahren, auch die PERRY-Comics wurden hier nicht ausgespart. Kelsner selbst konnte



Lks. die PR-Tibishow, re. eine Blues-Grafik von Alfred Kelsner  
Foto: Jörg Ritter

aus gesundheitlichen Gründen nicht vor Ort sein, aber ich hatte ja ausgiebig mit ihm auf den 3. PR-Tagen Osnabrück dieses Jahr schon geplaudert, insofern war das kein sehr großer Verlust.

Dort sollten später das vormalige FAN-Mitglied und jetziger PERRY RHODAN-Autor B. R. (der sich gerne nur noch mit seinem Pseudonym Robert Corvus anreden lassen möchte und offenbar sehr empfindlich auf seinen Geburtsnamen reagiert – in meinen Augen etwas eigenartig) sowie das Autoren-Urgestein Wilfried A. Hary lesen bzw. Werke vorstellen. Hier sollen die beiden dann auch ihre Autorentische gehabt haben<sup>5</sup>, aber da ich während des Programms anderweitig gebunden war, habe ich das nicht ansehen können – und angesichts der durch die Vitrinen ohnehin schon recht beengten Verhältnisse vermag ich mir das im Nachhinein nur schwer vorzustellen.



Anika mit Robert Corvus  
Foto: Jasmin/Anika

Das Hauptgebäude ist offenkundig das alte Herrenhaus des Gutes gewesen. Es beherbergt inzwischen das westfälische Literaturmuseum. Es erstreckt sich auf beide Etagen des Gebäudes und einen Gutteil der Kellerbereiche, aber ich habe es leider nur flüchtig begutachten können und das obere Stockwerk ganz auslassen müssen. Im Erdgeschoss befindet



Das Literaturmuseum – Foto: Jörg Ritter



Zum Gewölbe geht es hierher.

<sup>5</sup> Ja, das ist korrekt. – Anm. d. Red.

sich rechterhand die Bibliothek, die im Verlauf des Samstags noch eine Konkurrenzrolle zu meiner Veranstaltung spielen sollte.

Hier traf ich Joe. Und ich erforschte den »Gewölbekeller«, der in der Tat sehr gut verborgen ist. Was heißt das?

Nun, wer die Treppen zum Herrenhaus erklimmen hat, muss sich geradeaus direkt durch das Literaturmuseum schlängeln, dann scharf links abbiegen, gleich darauf erneut links und dann gleich wieder rechts (durch eine Tür, die nach Aufschrift immer geschlossen gehalten werden sollte!). Dann geht es eine Rampe hinunter in einen düsteren Raum mit einer zentralen Installation, die zunächst wirkt, als stamme sie aus der Technologie der Daleks – ohne Witz! Es ist eine Installation des mir unbekanntes Jeremias H. Vondrik, die Texte phantastischer Natur an die Wände wirft. Joe hat mir erklärt, wie sie funktioniert, aber ich habe das nicht recht begriffen. Offenbar nimmt die Installation die Stimmen von Besuchern wahr, die den Raum betreten und generiert dann gespeicherte Textstücke, die sie an die Wand wirft, während sie sonst schweigt.<sup>6</sup> Den Boden des Raumes bildete eine Mondkarte, auf der moderne Landeplätze lunarer Erforschungs sonden verzeichnet waren, aber etwa auch der Landeplatz der »STARDUST« anno 1961. Neckisch.

Am Ende der Treppe muss man, um zum Gewölbekeller zu gelangen, links durch eine weitere Tür, eine kurze Treppe hinab in einen weiteren sehr schmalen Raum, der mit Literaturvitrinen und -tafeln geschmückt ist. Sodann geht es erneut nach links eine steile steinerne Treppe hinunter, und eine Aufschrift warnt ausdrücklich, man solle den Kopf einziehen, weil der Durchgang nur 1,60 Meter hoch ist. In der Regel ist diese Warnung für die Katz. Ist man in Gedanken, stößt man sich ständig den Kopf; ich mir auch, mehrmals. Und ich war wirklich nicht alleine.

Erst direkt im Anschluss kann man nach links in das gruselige Zimmer treten, das als »Gewölbekeller« korrekt apostrophiert ist. Sehr niedrige Decke mit zugespitzten Gewölbekappen, links ein fest montierter Tisch mit Tischlampe, im Hintergrund rechts und links von hinten beleuchtete Einbauten (links eine Industrie-Kraftwerkskulissee, rechts eine Ritterburg), im Hintergrund gegenüber der Tür eine Bretterwand und ein übermaltes Fenster, das man öffnen konnte, aber nicht sollte – es führt direkt in einen Wassergraben und eignet sich höchstens für eilige Flucht ... aber so schlimm sollte meine Lesung dann doch nicht ausfallen.



Fotos: Jasmin/Anika



<sup>6</sup> Das hast du leider falsch verstanden, Uwe: Die Textstücke projiziert ein Beamer an die Wand. Aber die Geräusche in dem Raum werden von einem »Theremin« erzeugt. »Das Theremin ist ein 1920 erfundenes elektronisches Musikinstrument. Es ist das einzige verbreitete Musikinstrument, das berührungslos gespielt wird und dabei direkt Töne erzeugt. Sein Name geht auf den Erfinder, den Russen Lew Termen, zurück, der sich in den USA Leon Theremin nannte.« (Wikipedia) – Anm. Joe



Das Kellergewölbe – Foto (vom Treppabgang oben): Thomas Bilat

Also: Ohne Wegweiser war der Gewölbekeller nicht zu finden. Glücklicherweise war der TCE darauf vorbereitet, und Thomas Bilat war bald eifrig dabei, entsprechende Schilder aufzuhängen. Ich wies außerdem bei jeder sich bietenden Gelegenheit ebenfalls auf die Lesung hin. Einerlei – die Location

gefiel mir, muffig-feuchter Geruch hin, schwierige Erreichbarkeit her, sehr gut, und die Akustik war phänomenal. Allein ein paar Stühle mussten noch organisiert werden. Das klappte alsbald sehr gut.

Meine Befürchtung, dass mir am nächsten Tag, wenn Robert Corvus in der Bibliothek seine Lesung halten würde, das mir Zuhörer wegschnappen würde, erwachte zu neuem Leben. Ein wenig kam ich mir vor wie beim Mah-Jongg-Spiel, wenn man da in einer ungünstigen Spielerposition ist und der Vormann mir die passenden Steine wegschnappt ... vertraut mir, Freunde, ich habe mit so etwas inzwischen fast 30 Jahre Erfahrung, es fühlt sich definitiv sehr ähnlich an!).

#### TEIL 4: ANREISETAG – FREITAG, 27. SEPTEMBER 2019

##### KULTURGUT NOTTBECK – VORBEREITUNGEN FÜR DEN CON & AUSKLANG DES ERSTEN TAGES

Zusammen mit Joe und Thomas kehrte ich ins Hauptgebäude zurück, wo im Eingangsbereich links die Tageskasse aufgebaut werden würde und links neben dem Eingang zum Hauptsaal der weitläufige TCE-Tisch stehen sollte. Zunächst ging es aber entspannt ans Tee Trinken und Kuchen Essen (die Bedienung war irgendwie anfangs nur auf Kaffee eingestellt, Tee musste extra erfragt werden). Ich sprach mit zahlreichen weiteren Leuten, die schon anwesend waren, insbesondere mit Willi und Peter, außerdem stießen Angelika Rützel und ihr »Fahrer« Michael Pfrommer nun zu uns. So allmählich vervollständigte sich die TCE-Helfercrew.

In der Folge half ich Joe und den anderen dabei, draußen Plakate aufzuhängen, stellte Geschirr für das Kuchenessen parat und fühlte mich so allmählich richtig heimisch. Im



Die Contüte – Foto: Norbert Fiks

Anschluss an das Stärken mit Tee und Kuchen wurde die Bettwäsche ausgegeben, ich machte erste Eintragung für meinen Conbericht, und als ich wieder herunterstieg, waren bereits zahlreiche Materialienstapel auf den Tischen in der Cafeteria ausgebreitet. Es ging ans Packen der Conpackages.

Darin fanden sich natürlich neben dem Programmheft mit dem Raumplan – das hatte ich zusammen mit Peter und Willi

vorher schon im Vorraum arbeitsteilig sortiert – Weltbild-PR-Planetenroman-Ausgaben, die wohl Kurt Kobler preiswert erworben hat, TCE-Materialien wie Kugelschreiber, Notizblöcke, Aufkleber und Postkarten, »SKY SHARK«-Werbematerialien und welche für den FABYLON-Verlag sowie Leseproben von VPM. Wir hatten sicherlich anderthalb Stunden lang gut zu tun und waren meist mit sicherlich sieben oder acht Personen gleichzeitig im Gange.

Es dunkelte inzwischen, der Clubtisch war weitgehend aufgebaut, und allmählich verschlechterte sich das Wetter, das zwischendrin schon immer wieder »schauerig« geworden war. Später sollte Joe als einen Eigenkritikpunkt am Con geltend machen, dass zu wenig Regenschirme vorrätig gewesen seien ... um gleich darauf anzuregen, TCE-Regenschirme demnächst ordern zu wollen – für Herbstcons zweifellos immer eine gute Idee. Vielleicht könnte man die dann auch auf den Cons extra noch verkaufen und so die unerwartete Werbung, dass der TCE »überall sei«, tatsächlich auch bei regnerischen Tagen in fremden Städten in die Realität umsetzen (dann besser die Webadresse aufdrucken lassen, wenn das mit der DSGVO vereinbar ist).

Während des Contüten-Packens machte Joe darauf aufmerksam, dass wir doch, wenn wir für unser leibliches Wohl in Form eines gediegenen Abendessens Wert legten, allmählich die Pizza bestellen sollten ... das gestaltete sich ein wenig anstrengend für unseren jetzt schon gesundheitlich angeschlagenen »Chiefbadger«, aber letztlich einigten wir uns dann doch auf Familienpizzen ... ich bat eingedenk meiner Gicht-bedingten Diät lieber um eine »ungefährliche« Salami-Pizza, die ich auch bekommen sollte.

Als dann die Pizza eintraf und wir alle beim Essen waren, tauchten auch Wilfried Hary und seine Begleiterin ein, deren Namen ich mir leider nicht gemerkt habe. Ebenfalls erschien dann die »verschollene« Rita Grünbein mit Weltreise-Gepäck.<sup>7</sup> Im Ernst, ihr Koffer machte auf mich den Eindruck, als sei er fast so groß wie sie selbst, und sie könne sich, entsprechend akrobatisch vorgebildet, direkt hineinfalten ... im Vergleich dazu war mein kleiner silbergrauer Rollkoffer doch eher von bescheidenen Dimensionen, und halbleer war er zu dem (aus gutem Grund!). Außerdem gesellten sich Kurt Koblers Tochter Jasmin und ihre Freundin Anika hinzu, die noch Fotos und Videos machen sollten.

Beim Essen erhielt ich dann auch die erste Ausgabe der »Grey Edition 13«, was mich glücklich stimmte (dass es nicht gelungen war, die E-Book-Werbeseite am Schluss farbig zu drucken, stellte ich erst sehr viel später in Braunschweig fest ... aber was soll's, Fehler kommen vor).<sup>8</sup> Da konnten die kleineren Eintrübungen wie das inzwischen regnerische Wetter oder der erste Hausschaden (Thomas Bilat gelang es auf rätselhafter Weise, das Pizzamesser beim Tragen aus der Küche zur Pizza herunterfallen zu lassen, wodurch es glatt zersprang) keinen weiteren Schaden anrichten.

Am Ende der Mahlzeit holte Joe dann echt den in seiner Mail schon angekündigten Single Malt Whiskey »Glenmorangie« im Gedenken



<sup>7</sup> Auch das rätselhafte Schweigen ihrerseits klärte sich auf: Sie hatte Kurt Kobler entsprechende SMS geschickt, die dieser nicht an Jörg weiterleitete, woraufhin ein informatorisches Vakuum entstand. Und im Anschluss daran scheint Rita auch noch einiges Pech mit den Zügen gehabt zu haben... und das mit dem voluminösen Gepäck! Sie tat mir sehr leid.

<sup>8</sup> Der Fehler im Conprogramm, auf den ich Joe während des Cons nicht hinwies, sei allein hier erwähnt: er machte aus irgendwelchen Gründen in der Ankündigung meiner Lesung aus der „Grey Edition 12 und 13“ „Anthologien« ... aber jeder weiß natürlich, dass von Anthologien nur die Rede sein kann, wenn mehrere Autoren zu dem Band beigetragen haben. Ist hier nicht der Fall. Aber da schon mein Hinweis auf das Fehlen von Norbert Mehrstens in der Legende des Conprogramms solche drastischen Auswirkungen hatte – ich komme noch dazu –, wollte ich Joes Laune nicht noch mehr verhaseln. Er war schon gestresst genug.

WERTER UWE, HIER BIST DU EINEM IRRTUM ERLEGEN. SOWOHL DER GUTE ALTE BROCKHAUS ALS AUCH DAS MEYERSCHE LEXIKON ALS AUCH DIE WIKIPEDIA DEFINIEREN DEN BEGRIFF "ANTHOLOGIE" ÜBERGREIFEND. ZITAT WIKIPEDIA: "NEBEN DER ZUSAMMENSTELLUNG AUSGESUCHTER TEXTE VERSCHIEDENER SCHRIFTSTELLER WURDE DER BEGRIFF DER ANTHOLOGIE EBENSO FÜR DIE AUSWAHL VON TEXTEN JEWEILS EINES EINZELNEN AUTORS VERWENDET.« – ANM. D. RED.



»Die Jungs haben gespült – Nottbeck macht magische Kräfte frei!«  
(Herbergsmutter Rita) Foto: Jörg Ritter

an Johnny Bruck heraus, Peter Scharle konterte mit einer Flasche »Alien-Schnaps« (ernsthaft!), woraufhin Joe noch armenischen Schnaps Marke »Ararat« auf den Tisch brachte. Für mich als Antialkoholiker war das ein klares Zeichen, allmählich das Weite zu suchen. Ich regte an, doch sinnvollerweise die Spülmaschine einzuräumen, um am nächsten Tag wieder sauberes Geschirr zu haben, und da sich hier in der schmalen Spülküche schon das Kaffeegeschirr vom Nachmittag stapelte, war es letztlich so viel, dass ich noch von Hand abwaschen musste – nun, das wenigstens bin ich von daheim gut gewohnt. Und freundlicherweise unterstützte

Thomas Bilat mich dann beim Abtrocknen.

Überraschend stellte Kurt Kobler dann im Anschluss jedem anwesenden Helfer des Cons 25 Euro »Kostgeld« zur Verfügung. Das hatte den Hintergrund, dass das Catering von angestellten Kräften des Guts an den Con-Tagen gestellt und ausgeteilt wurde, die natürlich dafür bezahlt werden wollten (und zum Teil waren die Preise recht ordentlich, so dass dieses Kostgeld äußerst vernünftig war – vielen Dank dafür, Kurt & Joel!).

Ehe ich für diesen ersten Tag die Segel strich, hatte ich aber noch ein sehr interessantes, anregendes Gespräch mit Michael Pfrommer über die Grey Edition 12, erotische Phantastik, Erotik-Romane und die breitere Vermarktung selbiger jenseits des TCE. Außerdem erhielt ich dann noch von Joe meine bestellten 30 Restexemplare der Grey Edition 13, die ich daheim selbst verkaufen bzw. an meine engsten Freunde verschenken werde.

Um 22.30 Uhr machte ich dann endgültig Schluss, während die gesellige Runde sich noch dem Umtrunk ergab. Ich hatte noch mein Bett zu beziehen, meine Sachen auszupacken, Notizen für den Conbericht zu schreiben und anschließend an der Matratze zu horchen (dass diese handschriftlichen Notizen am Schluss 23 Seiten umfassen sollten, worauf diese Aufarbeitung fußt, konnte ich noch nicht ahnen). Und dabei erwähne ich das Problem, das ich oben andeutete, genauer: Ich neige dazu, immer irgendetwas zu vergessen – in diesem Fall war es mein Reisewecker gewesen. Unproblematisch, dachte ich während der Fahrt, schließlich habe ich ja die Aussage von Joe, dass ich in einem Zwei- oder Dreibettzimmer schlafen werde. Irgendwer wird schon zeitig wach werden (eine Vorstellung, die ich bald begraben sollte! Schaut euch den Eintrag von Sonntagmorgen nachher mal daraufhin an!), wird schon nicht schwierig werden.

Nun also: Einzelbettzimmer. Wer sollte mich wecken? Die Wände? Unwahrscheinlich. Das Morgenlicht? Im September? Auch nicht wirklich plausibel – und in der Tat befanden wir uns hier völlig im Nirgendwo, es war einfach phantastisch dunkel und still. Ich sagte später, wäre das Wetter besser gewesen, hätten Hobby-Sternengucker wegen des fehlenden Lichtsmogs wunderbare Sternaufnahmen machen können. Aber ich als »Stadtgewächs« kam mir ein wenig vor wie in einem Kohlsack eingeschlossen ... nur gut, dass ich ohnehin außerhalb meines Heimatbettes notorisch schlecht schlafe. So wachte ich am kommenden Morgen durch meine innere Uhr um 6.45 Uhr auf.

Und auf ging es in den nächsten Tag ...



Blick aus dem Zimmer  
Foto: Joe Kutzner

## TEIL 5: ERSTER CONTAG – SAMSTAG, 28. SEPTEMBER 2019 KULTURGUT NOTTBECK – FRÜHIMPRESSIENEN

Um 8 Uhr soll es losgehen. Ich bin um 7.40 Uhr ausgehertigt, stecke mir das Conbadge an, das mich als Conhelfer ausweist. Aktuell kann ich es noch ordentlich anstecken, weil ich mein kurzärmliges weißes Hemd trage mit der Brusttasche. Aber es tauchen schon Gedanken auf, wie ich das Schild wohl am klügsten verankere, wenn ich temperaturbedingt einen Pullover darüber tragen muss. Es ist deutlich frischer geworden, und die Witterung wechselt ständig zwischen grauem Trübschimmer und z. T. ergiebigen Regenschauern, während es am Vortag noch bei beständigem Nieselregen blieb.

Wenn das mal keine negativen Auswirkungen auf die Besucherfrequenz hat, fürchte ich. Ich kenne derlei Effekte von den Conventions »Raum & Zeit Continuum« unseres Fördervereins PHANTASTIKA RAUM & ZEIT E.V. in Braunschweig leider zur Genüge. Es gibt hier aber einen Vorteil: Peter Scharle und Willi Diwo haben einen farbigen A3-Ausdruck mit den Voranmeldern des Cons vorliegen (den Joe später scherzhaft rügt – »Das ist nicht DSGVO-konform [den auszulegen] ...!«). Und in der Tat sollen an diesem Tag mehr als 70 Personen den Con bevölkern.



Willi und die Voranmelderliste – Foto: Jörg Ritter

Mit Michael Pfrommer habe ich vor dem Frühstück eine bemerkenswerte Unterhaltung, in der er mir seine individuellen Probleme mit dem Schlaf-Wach-Rhythmus erläutert und diverse biografische Informationen über seine Schul- und Berufszeit vermittelt und warum er aus rein organischen Gründen zum Nachtarbeiter wurde, der nur relativ selten vor 10 Uhr aufstehe und mit dem man morgens im Grunde kaum reden könne – auf dem Con schlägt er sich gleichwohl sehr wacker, auch zu früher Stunde.

Das Frühstück selbst geht relativ schnell und ereignislos über die Bühne (wenngleich es gewisse Schwierigkeiten mit dem Kaffee- und Heißwasserautomaten gibt). Letzte Vorkehrungen werden noch getroffen, und im Anschluss habe ich ein nettes Gespräch mit Wilfried Hary, der zwar die Klimawandeldiskussion als »Hysterie« verwirft, dafür aber vernünftige Ansichten hinsichtlich der menschlichen Überbevölkerung an den Tag legt. Außerdem nutzt er die Gelegenheit, die E-Book-Serie »Axarabor« anzupreisen, an der er mit-



Morgens im Kulturcafé – Foto: Jörg Ritter

schreibt. Ungeachtet seines Alters ist der wie ein alternder Pirat wegen seines schwarzen Kopftuches wirkende Hary ein aufgeweckter, diskussionsfreudiger Phantast.

Am Vortrag habe ich mich mit Angelika Rützel schon dahingehend abgesprochen, dass ich ihr gern am Sonntag bei der Betreuung am Clubtisch assistiere. Für mich ist das Neuland, aber es ist anzunehmen, dass das eine »Wissen-

schaft« ist, die relativ überschaubar ist, zumal Joe und Kurt hier ein sehr umfassendes System entwickelt haben, um die Clubgüter aufzubauen, auszupreisen und die Verkäufe zu verzeichnen.

Ich rechne nicht damit, dass ich vom Programm allzu viel mitbekommen werde – einfach deshalb, weil ich Teil der Programmgestaltung bin und dadurch quasi immerzu im Einsatz. So kommt es denn dann auch.

## **TEIL 6: ERSTER CONTAG – SAMSTAG, 28. SEPTEMBER 2019 KULTURGUT NOTTBECK – CONBEGINN**

Die ersten Gäste beginnen einzutreffen. Willi Diwo bemannt die Kasse, an der sich alle anmelden müssen. Er händigt die Conbadges aus, erfragt, ob die Besucher TCE-Mitglieder oder Mitglieder der PERRY RHODAN-FanZentrale (PRFZ) sind (das gibt Rabatt) oder für zwei Tage gebucht haben (das gibt auch Rabatt). Die expliziten Preise habe ich mir nicht gemerkt. Ich assistiere ungefragt Willi, denn natürlich muss jeder ankommende Besucher eine der Contaschen bekommen, die in der Cafeteria einen riesigen Stapel schwarzer PERRY-Plastiktüten bilden. Ich bin also nun ständig dabei, von dort einen Schwung neuer Taschen zu Willis Tresen nachzuliefern.

Auf diese Weise verstreicht die Zeit zwischen 9 und 10 Uhr (wo der erste Programmpunkt, die Begrüßung der Gäste durch Joe, Kurt und die Verantwortlichen der LWL beginnt) im Fluge. Ich habe eigentlich vor, daran teilzunehmen, aber der Zustrom von Besuchern reißt nicht ab, folgerichtig dehnt sich meine Assistenz an Willis bzw. nachher Peters Seite deutlich aus. Ist mir absolut recht. Viele Leute, die ich dem Namen nach kenne, tauchen auf, darunter auch PR-Prominenz wie Uwe Anton, Robert Corvus und Dennis Mathiak. Auch Claudia Hagedorn aus Braunschweig, die mir vorher sagte, sie würde vorbeischauen, lässt sich blicken – mit bandagiertem Handgelenk. Ihr Kater hat sich mit ihr einen buchstäblich blutigen Clinch geliefert, und ihre beiden »Männer« (Ehemann und Sohn Linus) waren in dieser Auseinandersetzung offensichtlich keine Hilfe. »Autsch«, sage ich da nur.

**Auch Gucky ist zur Eröffnung gekommen und sitzt neben Michelle Stern.**

**Foto: Jörg Ritter**



Eröffnung begonnen hat, wird es etwas ruhiger. Ich führe ein nettes Gespräch mit einem

So verpasse ich also den ersten von geplanten drei Programmpunkten, die ich eigentlich gern besuchen möchte (der zweite ist meine Lesung, die ich aus nahe liegenden Gründen nicht verfehlen darf, und der dritte die Abschiedsveranstaltung; und tatsächlich soll ich auch nur noch diese beiden mitnehmen).<sup>9</sup> Nachdem der Programmpunkt der

<sup>9</sup> Verzeiht darum, wenn ich auf die Programmpunkte sonst nicht weiter eingehe, sondern mich am individuell-biografischen Erzählstrom entlanghänge. Dafür sind, denke ich, andere Conberichte von weiteren Teilnehmern ergebiger.

Fan, den ich von der Optik her kenne ... aber er muss mich erst daran erinnern, dass wir in Osnabrück beim Programm im großen Saal nebeneinander saßen, ehe ich mich wieder entsinne, woher ich ihn kenne (ich glaube, sein Vorname ist Ferro, aber ich würde die Hand dafür nicht ins Feuer legen). Später, als ich über den Hof gehe, um mich zu vergewissern, dass die Bestuhlung im Gewölbekeller ordnungsgemäß aufgestockt wurde, treffe ich den Autor Dennis Mathiak und plaudere eine Weile nett. Und natürlich fängt es wieder an zu regnen ... das Wetter meint es echt nicht gut mit uns.



Hier unterhält sich Uwe mit Jörg, unserem Taxifahrer zum Bahnhof Oelde. – Foto: Thomas Bilat

Auf Seite 11 meines handschriftlichen Conberichts notiere ich am 28. September: »*Nota bene: Wie auch auf dem Buchmessecon 2016 ist die Garderobe ein Problem<sup>10</sup>. Aktuell lagern dort Joes TCE-Materialien.*« Dennoch wird die Garderobe in der Folge auch für Mäntel, Conpackages usw. genutzt.

Um 13.35 Uhr finde ich endlich Gelegenheit zum Mittagessen. Ein belegtes Brot mit einem hohen Glas Tee schlägt mit 5,10 Euro zu Buche, eine Cola, die ich mit Claudia Hagedorn trinke, wird für 2,50 Euro (0,33 l) über die Theke gereicht. Einmal mehr bin ich für das Kostgeld dankbar. Bei den Preisen wird man arm.

Ich kümmere mich darum, von Joe eine Parallelkasse mit 50 Euro Handgeld zu bekommen, da ich hoffe, während meiner Lesung im Gewölbekeller Grey Edition-Ausgaben verkaufen zu können. Nach den bisher geführten und gehörten Gesprächen scheint das Thema doch einige Leute sehr anzusprechen. Vielleicht habe ich also doch Glück.

## TEIL 6: ERSTER CONTAG – SAMSTAG, 28. SEPTEMBER 2019

### KULTURGUT NOTTBECK – EINE LESUNG IM GEWÖLBKELLER & MEHR GESPRÄCHE

Die Lesung findet von 14.00-15.00 Uhr statt. Ich bin der erste, der den Keller nutzt, und trage einen Stapel GE 12 und GE 13 mit hinüber, zusammen mit regengeschützter Mappe mit dem Leseskript, über mir einen Regenschirm balancierend – was nötig ist, denn es fängt erneut an zu regnen.

Im Keller treffen dann bis kurz nach Ultimo drei Gäste ein. Claudia Hagedorn, die an kräftigem Husten laboriert, ihn aber erfolgreich mit Lutschbonbons bekämpfen kann. Ihre Befürchtung, eventuell vorher flüchten zu müssen, weil sie die Lesung durch Husten stört, erweist sich als substanzlos. Sie hält ebenso wie die anderen beiden männlichen Zuhörer mühelos durch und vergisst den Husten.



Von Uwes Vortrag im Gewölbe gibt es leider kein Foto, dafür eins von Dieter Bohns Lesung.

Foto: Jörg Ritter

<sup>10</sup> Wo lag das Problem, Uwe? Die Jacken etc. hingen an Haken, die Materialkisten lagerten auf dem Boden. – Anm. Joe

Ich lese ein Stück aus der GE 12, präzise: aus der Story »Sylphengeflüster«, und aus der GE 13 einen Teil von »Das Portrait einer Lady«. Das führt schlussendlich dazu, dass ich eine GE 12 und zwei GE 13 verkaufen kann. Ein wenig bedaure ich die geringe Resonanz, und manch einer, der später mit mir redet und eigentlich die Lesung mitnehmen wollte, wurde von anderen parallelen Programmpunkten »weggefischt«, aber das habe ich ja schon vorher befürchtet und bin deshalb nicht wirklich überrascht. Die Verkäufe versöhnen sowohl Joe als auch mich mit diesem Ausgang der Lesung.

Bis 15.40 Uhr absentiere ich mich, um weitere Notizen auf dem Zimmer zu machen. Als ich wieder unten ankomme, werde ich von einem Fan und seiner Frau in ein ausgiebiges, nettes Gespräch verwickelt, in dem es u. a. um Daleks, die Simpsons, blaue Kaninchen, ein PR-Rollenspiel und positive Utopien geht. Man kann nicht behaupten, dass die Veranstaltung thematisch eng wäre, wenigstens nicht in den Diskussionen, die ich als sehr bereichernd empfinde.

Der Rest des Tages vergeht für mich im Kern mit Gesprächen und Teetrinken, für 18 Uhr ff. habe ich mir notiert, dass ich mit Joe und dem Fan Ferro diskutierte, der auf Anraten von Joe eine GE 13-Ausgabe erwirbt. Auch ein ausgiebiges Gespräch mit Claudia Hagedorn ergibt sich, worin es u. a. um Sinn und Unsinn von Mondkolonien (seien es maschinelle oder menschlich bemannte), Verschwörungstheorien und Pros und Cons des FÖRDERVEREINS PHANTASTIKA RAUM & ZEIT E.V. als Verein geht. Schließlich bricht Claudia, die nur für einen Tag gebucht hat, wieder gen Heimat auf.



Signierstunde – Stehend links: Stefan Friedrich, Joe Kutzner / Sitzend: Michelle Stern, Robert Corvus, Denis Mathiak, Uschi Zietsch, Uwe Anton, Dieter Bohn, Roman Schleifer – Foto: Jörg Ritter

## TEIL 7: ERSTER CONTAG – 28. SEPTEMBER 2019 KULTURGUT NOTTBECK – ÄRGER AM ABEND & AUSKLANG DES TAGES

Kurz nach dem warmen Abendessen – wahlweise Chili con carne (No-Go laut meiner Gicht-Ampel) und Gulaschsuppe (geht laut Gicht-Ampel gerade noch so und wird deshalb von mir angenommen) – verärgere ich unseren Chiefbadger, der inzwischen sichtlich gesundheitlich angeschlagen ist, unabsichtlich durch die Bemerkung, dass im Conprogramm, bzw. besser in dessen Legende der ständig auftauchende »NM« (Norbert Mertens) nicht aufgeführt sei. Dabei sollte Joe eigentlich klar sein, dass jedweder Text seine Tücken und

Fehler hat. Aber ich verstehe im Nachhinein natürlich schon gut, dass ihm diese Bemerkung in dem Moment überhaupt nicht gepasst hat.

Seine Konsequenz, sinngemäß wiedergegeben: »Dann bestell dir deine Pizza eben selbst, ich mache das heute nicht für dich!« Ich stehe da etwas ratlos da, weil ich schließlich keine Möglichkeit zum Telefonieren habe. Da der zweite im Bunde, der Pizza bestellen möchte, der erwähnte Norbert Mertens ist, suche ich folgerichtig ihn auf, der ein Handy besitzt. Nach einigen Komplikationen gelingt es mir dann tatsächlich, etwas umständlich zwei Hawaii-Pizzen zu organisieren und sie auf 22 Uhr zu bestellen.<sup>11</sup>

Warum so spät? Weil kurz vorher der letzte Programmpunkt endet, bei dem Norbert als Moderator unverzichtbar ist. Während also dann das normale Programm weiterläuft, gelingt es mir, mit den Leuten, die nicht daran teilnehmen, ein wirklich goldiges ausführliches Gespräch zu führen. Dr. Rita Grünbein, von Haus aus Biologin, hat das Steckenpferd Dreißigjähriger Krieg, und während ich ihr ständig Bücher zu historischen Themen (und entgangene phantastische Romane wie etwa Dan Simmons' Werke »*Endymion 1 & 2*« und »*Illium*« und »*Olympos*«) empfahl, kamen wir über den Zweiten Weltkrieg, meine Magisterarbeit, Biografiegeschichte zu Weltkrieg I, Jubiläumsgeschichte und dann zu Autorinnen und Autoren wie C. W. Wedgwood, Barbara Tuchman, John Keegan und David Quammen sowie Rachel Carson.

Witzig wurde das Gespräch dann, als sie als Biologin mit mir primär historische Themen erörterte, während ich ihr entgangene biologisch-ökologische Sachbücher empfahl. Der neben uns sitzende Wilfried A. Hary fragte mich(!) daraufhin, ob ich Biologe sei. Was uns lachen ließ. Nein, nein, widersprach Rita, SIE sei die Biologin, ICH hingegen der Historiker ... das schien ihn gründlich zu verwirren. Fürwahr, eine köstliche Diskussion, bei der ich mich blendend amüsierte und die mir in schöner Erinnerung blieb. Sie ging dann, auch noch eine Zeitlang nach der Ankunft der Pizza, in ein weitergehendes Gespräch über den Urknall, kosmologische Theorien und kosmische Stabilität bzw. Konstanz der Naturgesetze über.

Um kurz nach 23 Uhr zog ich mich dann zurück, weil ja angeblich am kommenden Morgen um 7 Uhr die Reinemachefrauen durch die Zimmer gehen wollten (konnte ich mir für Sonntag nicht vorstellen ... aber wer kennt schon das Gut Nottbeck?). Außerdem musste ich ja noch meine Impressionen des Contages nieder-



Leider viel zu wenige Zuschauer bei der PR-3000-Lesung am Abend – Foto: Jasmin



Jörg Ritter in action – Foto: Norbert Fiks

<sup>11</sup> Ich hatte am Freitag mit anderen aus dem Team gewettet, dass Uwe einen Fehler im Conprogramm finden und mir den unter die Nase reiben würde. Und so geschah es. Daher musste diese »Strafex« für Uwe sein nach solch kleinkariertem Verhalten; dass er diese dann an Norbert weitergibt, damit war nicht zu rechnen. Sorry, Norbert! – Anm. Joe

schreiben. Und mir war klar, so satt, wie ich von der späten Pizza war, dass ich in absehbarer Zeit noch nicht zur Ruhe kommen würde – so kam es dann auch.

## **TEIL 8: ZWEITER CONTAG – SONNTAG, 29. SEPTEMBER 2019 KULTURGUT NOTTBECK – MORGENSTUND & VERABSCHIEDUNG**

Am zweiten Contag gab es natürlich dasselbe Problem wie am ersten: kein Wecker. Aber da ich notorisch schlecht auswärts schlafe, stellte dies nicht die entscheidende Schwierigkeit dar – ich wachte wegen voller Blase schon um 4 Uhr früh auf. Und da ich mich kenne und weiß, wie leicht ich im Anschluss daran wieder tiefenentspannt wegdämmere, umschiffte ich diese Klippe und blieb gleich auf. Was die nächste Schwierigkeit nach sich zog: Was macht man bei zappendsterer Nacht um 4 Uhr morgens auf dem Gut Nottbeck?<sup>12</sup>

Nun, mein Rezept bestand in: Koffer packen (u. a. musste ich ja fast 30 GE 13-Ausgaben unterbringen, wodurch der Koffer schwer wie Blei wurde), Conberichtnotizen vervollständigen, lesen. Zwischenzeitlich hatte ich das Buch »Weißes Gold aus blauer Tiefe« ausgelesen, mich in das GEO-Heft zur römischen Republik und das August-GEO vertieft, Kurzgeschichten und Fanzinebeiträge gelesen, darunter im Para 107 auch die Berichte zum Osnabrücker Con.

Um 6.45 Uhr war ich quasi reisefertig, hatte meinen Koffer fertig gepackt und war anschließend dann mit Koffer, schwarzer Umhängetasche und ZWEI prall gefüllten Leinenbeuteln unterwegs. Mein Plan für heute sah vor: Frühstück, Standdienst mit Angelika, danach Gespräche mit Conbesuchern und schließlich Besuch der Schlussveranstaltung um 14 Uhr, Hilfe beim Abbau des Cons und Abreise um 16.37 Uhr.

Der Legende nach sollte ja um 7 Uhr der Reinigungsstrupp durchs Haus geistern. Aber der einzige, der da geisterte, war ich selbst. Stapfte mit vollem Gepäck durch das völlig finstere Haus hinunter ins Erdgeschoss und war dort der erste, der das Licht aktivierte. Gähnen. Man sollte nicht allen offiziellen Verlautbarungen Glauben schenken, manche erweisen sich als gut kaschierte Scherze. Tatsächlich kam die Reinigungscrew dann erst zwischen 8 und 9 Uhr. Und die meisten Con-Übernachtungsgäste hatten die ursprüngliche Ankündigung wohl auch nicht für voll genommen.

Einerlei – der zweite Frühaufsteher war Willi »Laughing« Diwo, der mir im Café bei einer Cola Gesellschaft leistete, nur wenige Minuten nach meinem Eintreffen. Wir unterhielten uns kurzweilig über Karl May, seine Aktivitäten in der Karl-May-Gesellschaft und Ahnenforschung und gegenseitige Archivkenntnisse, was mich angenehm überraschte – selbst wenn ich in meiner Kindheit mit Karl May eher keine Lektüreberührungen gehabt habe und somit gründlich anders sozialisiert wurde.

Dann tauchten Peter Scharle und Thomas Bilat auf, beide sichtlich noch verschlafen, und ab 8 Uhr füllte sich dann die Cafeteria deutlich. Dass Michael Pfrommer nicht taufrisch war, hatte ich nach obigen Kenntnissen erwartet. Aber auch Kurt und Angelika sahen arg angeschlagen aus, ganz zu schweigen von unserem schon ordentlich schneifenden Joe.

Das Wetter machte dem Regenland alle Ehre – es regnete eifrig und in kräftigen Schauern, unterbrochen von zu kurzen Phasen des Nieselregens. Regenschirme unabdingbar. Ich war froh, heute keine »Außentermine« im Gutshaus mehr zu haben. Nachher beim Abbauen



Foto: Jasmin/Anika

<sup>12</sup> Der Con-Tipp wäre gewesen: Die drei Klanginseln boten 24 Stunden. nonstop Hörgenuss. – Anm. d. Red.

kam ich dennoch nicht umhin, mich draußen aufzuhalten. Das Wetter sollte sich den gesamten Tag über so halten und für etwas Missstimmung sorgen.

Nach dem Frühstück begann das reguläre Programm, von dem ich mich allerdings – wie geplant – fernhielt, weil ich mich ja selbst für den Clubtisch-Dienst eingeteilt hatte. Als Michael Pfrommer zeitweise den Platz an Angelikas Seite einnahm, nahm ich in der Cafeteria vis-à-vis Platz, immer bereit, auf Zuruf einzuspringen, und führte hier lebhaftes Gespräch mit Fans und signierte gelegentlich GE 13-Ausgaben.



Wim Vandemaan und Roman Schleifer eröffnen den Sonntagmorgen – Foto: Jörg Ritter

Von den Gesprächen ist mir besonders eins in Erinnerung geblieben, das ich resümieren möchte. Ein Paar, dessen Namen ich mir leider nur teilweise gemerkt habe – sie hieß Stephanie, und er<sup>13</sup> war jener Fan, der mir schon tags zuvor mit dem Dalek-T-Shirt aufgefallen war und der zum 1. Januar 2020 in den TCE eintreten wird (entschuldige, dass ich es nicht so mit Namen habe; wenn ich mir die nicht gleich aufschreibe, huschen sie durch meinen Kopf und sind wieder weg, wie im Fall von Ferro etwa).



»Ich fleißig, du arbeiten!«  
(Joe & Kurt beim Abbau) – Foto: Jörg Ritter

<sup>13</sup> Ralf heißt er. – Anm. d. Red.



Das Con-Team, v. lks.: Thomas Bilat, Michael Pfrommer, Frank Braun, Joe Kutzner, Rita Grünbein, Angelika Rützel, Markus Gersting, Uwe Lammers, Kurt Kobler, Norbert Mertens – Foto: Jörg Ritter

Nun, wir hatten gestern schon über Kaninchen im Besonderen und Haustiere im Allgemeinen und zahlreiche andere Themen gefachsimpelt. Jetzt kamen wir über Nonsenswörter (Quantensprung, Rosendorn, Algenblüte usw.) zu Sherlock Holmes, Doctor Who, den Simpsons, Star Trek, zwischenmenschliche Nähe bei Kundenkontakten und Zeitreisen. Sicherlich habe ich dabei jetzt die Hälfte der Themen vergessen, aber ihr seht schon – langweilig wurde es definitiv nicht.

Die Zeit bis zur Verabschiedung wurde mir also nicht lang, im Gegenteil flog sie erstaunlich rasch dahin, und im Nu war es 14 Uhr. Endlich schlängelte ich mich in den großen Saal und setzte mich recht weit nach vorne, um alles mitzubekommen. Ein wenig überrascht wurde ich dann von Joes Offerte, als Teil der Helfercrew mit auf die Bühne zu kommen. Ich stehe halt ungern im Rampenlicht. Nu ließ sich das aber nicht vermeiden. Die Verabschiedung zog sich etwas hin, weil der von Thomas Röhrs geschaffene »Con-Closer« oder wie immer der Schlussfilm genannt wurde, sich anfangs nicht abspielen ließ, derweil wir alle auf der Bühne im Scheinwerferlicht kross gebraten wurden (lach).

Nach einer Weile spürte ich dieses ärgerliche Ziehen im linken Bein, was sich – wie ich seit ein paar Monaten weiß – beim Ignorieren und längeren Stehen in einen üblen Schmerz verwandelt. Ich kann einfach nicht so lange stehen und setzte mich dann also auf der Bühne auf einen der dort platzierten Stühle. Sorry, folks, das ist echt keine Missachtung der Situation gewesen, sondern schlichte Notwendigkeit.

Alles in allem hielten sich aber – soweit ich das mitbekommen habe – die technischen Pannen und Schwierigkeiten im Rahmen, und die Abschlussveranstaltung war wie wohl die meisten Panels im großen Saal, ausgesprochen gut besucht. Die letzte mir bekannte Besucherzahl des Cons beträgt 83 Personen<sup>14</sup>, was ich in Anbetracht der abgelegenen Location und des ziemlich scheußlichen Wetters für einen großen Erfolg halte. Ich habe die Veranstaltung in sehr guter Erinnerung und habe hier eine Menge kreativen Input mitgenommen, vielleicht sogar die eine oder andere längerfristige Bekanntschaft gemacht.

<sup>14</sup> Es waren am Ende 93 zahlende Gäste und wenn man die Begleitungen der Promis und Gäste des LWLs hinzunimmt, wurden die angestrebten 100 auch erreicht. – Anm. d. Red.

## TEIL 9: ZWEITER CONTAG – SONNTAG, 29. SEPTEMBER 2019 KULTURGUT NOTTBECK – AUSKLANG & HEIMREISE

Zum Schluss gibt es nur noch relativ wenig zu sagen, ich glaube auch, der Bericht ist schon umfangreich genug geworden: Ich half im Anschluss an die Verabschiedung, als die Gäste sich zu zerstreuen begannen und sukzessive abreisten, eifrig mit, Joe, Kurt, Angelika, Thomas und den anderen vom Kernteam beim Abbau zu helfen, die Materialien vom Clubtisch ordentlich in die Kartons zurückzupacken, Banner draußen abzumontieren und Schilder zu entfernen. Das alles endete für mich um 15.45 Uhr, während Jörg Braaksma, der sich bereit erklärt hatte, wieder den Chauffeur zum Bahnhof für mich und Thomas zu spielen, darauf wartete, dass wir aus dem aktiven Dienst entlassen wurden. Ich fand es ein wenig verschoben von Thomas, zugeben, dass er sich wenige Minuten vor Abfahrt dringend noch ein Stück Kuchen und Kaffee organisieren musste – er war dann gezwungen, es regelrecht herunterzuschlingen, von Genuss kann da keine Spur mehr gewesen sein, aber ich dachte mir im Nachhinein auch: Hey, er muss bis Basel reisen und braucht noch Reiseproviant. Sei geduldig.

Im wieder beginnenden Regen (!) gelangten wir dann kurz nach 16 Uhr zum Bahnhof Oelde, der immer noch so verlassen und öde dalag, wie ich ihn am Freitag kennen gelernt hatte. Thomas brach mit seinem Zug um 16.22 Uhr nach Süden auf, während ich über das abenteuerliche Notgleis 1 eine knappe halbe Stunde später in Richtung Norden reiste.

Abgesehen von der ständigen Regenwetterlage gibt es kaum Bedeutsames über die Rückreise zu erzählen. Manche Conbesucher können von solchen Heimreisen ja Horrorstories erzählen, Angelika etwa, aber ich kann da nicht klagen. Wir hatten in Bielefeld eine Verzögerung um 5 Minuten, kamen aber dann pünktlich um 19.08 Uhr im (verregneten!) Braunschweig an. Kaum hatte ich den Bahnhof verlassen, fuhr auch schon die Buslinie 420 vor, in die ich hineinsprang. Sie hat ihre Endhaltestelle etwa 300 Meter von meiner Wohnung, so dass ich um 19.30 tatsächlich bereits daheim war.

Übrigens, die Nachbemerkung muss jetzt noch sein, hatte ich ziemliches Glück: In der Nacht vom 29. auf den 30. September 2019 zog das Sturmtief »Mortimer« über Norddeutschland hin, und am kommenden Morgen hörte ich im Radio, dass wenige Stunden nach meiner Heimkehr der Sturm zahlreiche Bäume entwurzelt und Oberleitungen gekappt hatte. ICE-Züge waren liegen geblieben, Hunderte von Passagieren steckten stundenlang in den Zügen fest. Und die Fahrtstrecke Hannover-Braunschweig, die ich gerade noch passiert hatte, war komplett gesperrt. Wie gesagt: Glück gehabt!

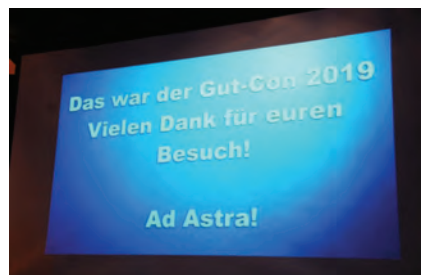
Alles in allem ein tolles Wochenende in einer prinzipiell sehr komfortablen Location. Vorausgesetzt, das Wetter spielt beim nächsten Mal besser mit, bin ich sehr dafür, die Andeutung der Verantwortlichen der LWL-Literaturkommission für Westfalen ernst zu nehmen, dass der TCE dort gerne mal wieder einen Con veranstalten kann. Ich wäre auf jeden Fall dabei.

Herzlichen Dank euch allen für dieses schöne Erlebnis, das ich noch lange in Erinnerung behalten werde. Und nun ist Schluss mit meinem Bericht!

© 2019 by Uwe Lammers  
Braunschweig, den 30. September – 4. Okt. 2019



... meint Frank Braun.  
Foto: Norbert Fiks





Oben: Willi Diwo – Foto: Norbert Fiks

Unten: Uwe Anton (draußen) & Kurt Kobler (drinnen) – Foto: Joe Kutzner





Seufz, jetzt redet der Wim schon eine halbe Stunde nonstop.

Ob es unhöflich ist, kurz die Augen zu schließen?



Zzzh zzzh zzzh



Danke für's Wecken, Norbert!

blahblahblah...





Oben: Joe Kutzner & Dirk Bogdanski, der Manager vom Kulturgut - © Thomas Bilat  
Unten: Angelika Rützel & Michael Pfrommer - © Thomas Bilat



## Impressum

**PARADISE ist das nichtkommerzielle Clubfanzine des TCE.**

**Die vorliegende Ausgabe Nr. 108-II erscheint im Dezember 2019.**

Auflage der Druckversion:

100 Exemplare

Druck: Schalungsdienst Lange, Berlin

Umfang der Druckversion: 56 Seiten, DIN A5

Beilage: Foto-DVD vom Gut-Con

Preis (Druckversion): 5,00 EUR zzgl. Versandkosten

PARADISE erscheint in der Regel vierteljährlich – Jahresabonnement möglich.

Änderungen behält sich der Clubvorstand vor.

Verantw. Redakteur: Joachim »Joe« Kutzner

Für EdE sind die beim TCE erscheinenden Druckerzeugnisse im Mitgliedsbeitrag enthalten. Jeder EdE kann sich am PARADISE mit Beiträgen beteiligen!

Die Copyrights von Beiträgen verbleiben bei ihren Herstellern; alle Veröffentlichungen in TCE-Fanzines sind Werke auf Hobby-Basis. Honorar wird in keinem Fall gezahlt.

Die Copyrights von verwendeten Eigennamen wie »Perry Rhodan«, »Star Trek« usw. liegen bei ihren Besitzern. Dieses Zine beabsichtigt keine Copyrightverletzung.

Mit der Rechtschreibung halten wir es anarchisch; Verletzung geltender Regeln, ob alt oder neu, können durchaus beabsichtigt sein.

**Bestellmöglichkeiten für alle TCE-Fanzines: [tceorder@terranischer-club-eden.com](mailto:tceorder@terranischer-club-eden.com)**

**oder per Post an: Kurt Kobler, Feuerwerkerstr.44, 46238 Bottrop**

**Weitere Infos zum TERRANISCHEN CLUB EDEN und seinen Zines unter:**

**[www.terranischer-club-eden.com](http://www.terranischer-club-eden.com)**

An dieser Ausgabe sind beteiligt:

Anika = Anika Krause

Joe the Nighthawk = Joachim Kutzner

Jasmin = Jasmin Kobler

Kurt = Kurt Kobler

Norbert = Norbert Fiks

Thorndike = Thomas Bilat

Uwe = Uwe Lammers

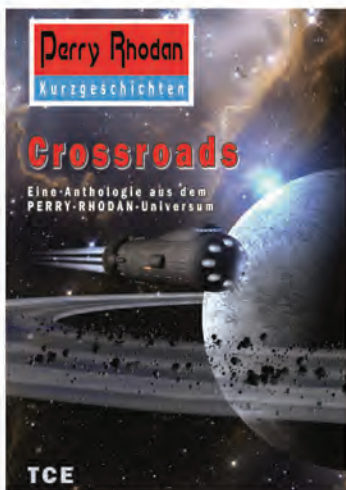
Willi = Willi Diwo

Gast: Jörg Ritter



**Anika Krause & Robert Corvus -  
© Jasmin/Anika**

## Zwei ANTHOLOGIEN aus dem PERRY RHODAN-Universum



### Crossroads

Acht Fan-Kurzgeschichten  
bekannter PR-Aktivisten:

*Wlfrid A. Hary, Kurt Kobler,  
Michael Pfrommer, Angelika Rützel,  
Regina Schleheck*

Die Geschichten schlagen eine Brücke von der frühen Serienzeit (2040 n.Chr.) bis in die Zukunft des Perryversums (1848 NGZ). Der Bogen spannt sich von explosiven Raumschlachten bis hin zu sehr persönlichen Storys. Bekannte Serienfiguren wie Perry Rhodan, Atlan, Gucky, Roi Danton, die Arkonidin Thora sowie ein Meister der Insel haben ihren Auftritt - genauso wie Protagonisten, die von den Autoren für ihre Geschichten neu erschaffen wurden. Abgerundet wird die Zusammenstellung von einem Atlan-Zeitabenteurer aus dem Jahre 590 v.Chr. und einem historischen Vergleich zwischen Perry Rhodan und Alexander dem Großen.

Cover: Raimund Peter / Redaktion & Layout: Joe Kutzner  
DIN A5 Format, Softcover. 204 S., 7,50 € zzgl. Versand  
© Terranischer Club EdEN – Mai 2018

### Sternenfieber

Perry Rhodans Weg zu den Sternen  
Kurzgeschichten und Sachartikel

*von: Dieter Bohn, Ekkehard Brux, Rainer  
Castor, Stefan Holzhauser, Martin Marheineke,  
Norbert Mertens, Angelika Rützel*

**Gewidmet Achim Mehnert (\*14.11.1961 - †07.11.2018)**

PERRY RHODAN, die größte SF-Serie der Welt, beginnt am Morgen des 19.06.1971, als der Astronaut Perry Rhodan aus dem Tiefschlaf geweckt wird und dann zum Mond startet. Alles Weitere ist Seriergeschichte, die sich in ihrem Verlauf über Millionen von Lichtjahren und gewaltige Zeiträume hinzieht. Aber wie kam dieser Perry Rhodan in dieses Bett? Was passierte ihm und mit ihm vor dieser Szene, mit dem Karl-Herbert Scheer »Unternehmen Stardust«, den ersten Roman der PERRY RHODAN-Serie beginnen ließ?

In dem vorliegenden Kurzgeschichtenband befindet sich eine Auswahl von Fanstories, die sich mit den Fliegerjahren und frühen Abenteuern des größten Raumfahrers aller Zeiten beschäftigen. Dabei kommen die Autoren auch zu anderen, eigenen Schlüssen und Geschichten, die durchaus mit denen von Eschbachs Roman ("PERRY RHODAN - das größte Abenteuer") differieren können.

Ergänzt wird der Band um Sachartikel, die sich mit seinem Werdegang und der die PERRY RHODAN-Serie prägenden Mondmission auseinandersetzen. (Hrsg. Kurt Kobler)

Hrsg.: Kurt Kobler / Titelbild: Thomas Röhrs / Innenillus: Willi Diwo, Martin Marheinecke, Thomas Röhrs  
DIN A5 Softcover, 140 S., 6,50 EUR zzgl. Versand, © Terranischer Club EdEN – März 2019



**Bestellung: Postalische Bestelladresse: Kurt Kobler, Feuerwerkerstr.44, 46238 Bottrop  
E-Mail: [tceorder@terranischer-club-eden.com](mailto:tceorder@terranischer-club-eden.com) / Web: [www.terranischer-club-eden.com](http://www.terranischer-club-eden.com)**